MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

408 (6.9.1939) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-403096

Einzelpreis **10** Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch die Post 2.00 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe **A** u. **B** | Mittwoch, 6. September 1939 | 150. Jahrgang – Nr. 408

Die Polen räumen Warschau

Polens Regierung nach Lublin geflüchtet

Bromberg bereits in deutscher Hand / Wieder 10000 Gefangene gemacht

Bromberg genommen

(Funkmeldung der NMZ)

Berlin, 6. Sept.

Bromberg ist von den deutschen Truppen genommen. Die Netze wurde in Gegend Bromberg nach Süden überschritten.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Die Operationen des Heeres in Polen nahmen am 5. September ihren planmäßigen Fortgang. Gebirgstruppen und bewegliche Truppen erkämpften sich in breiter Front die Nordausgänge der Beskiden und befinden sich in flüssigem Angriff gegen Neu-Sandez.

Die von Süden und Westen gegen Krakau vorstoßenden Kräfte haben den Feind auf die Stadt zurückgeworfen. Das ostoberschlesische Industriegebiet ist in unserer Hand. Weiter nördlich wurde am frühen Nachmittag die Linie Checiny—Luposno—Piotrkow genommen. Beiderseits Sieradz wurde eine stark ausgebaute Bunkerlinie durchbrochen und der Angriff auf dem Ostufer der Warthe in Richtung Lodz fortgesetzt.

Die bei Kulm und Graudenz auf das Ostufer der Weichsel übergegangenen Kräfte setzten die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Die aus Ostpreußen über Mlawa vorgestoßenen Truppen haben Ciechanow genommen. Der Gegner geht hier stark bedrängt nach Süden zurück. Schnelle Truppen haben bei Rozan den Narew erreicht. 10 000 Gefangene und 60 Geschütze sind bisher die Beute unserer im Norden kämpfenden Truppen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe haben am gestrigen Tage wiederum starke Störungen der feindlichen Verkehrslinien und rückwärtigen Verbindungen bewirkt. Die Bahnhöfe Zdunska-Wola, Skarzysko, Tarnow und Wreschen brennen, zahlreiche Bahnstrecken sind unterbrochen. Die polnische Fliegertruppe ist mit Ausnahme einzelner Jäger bei Lodz überhaupt nicht mehr in Erscheinung getreten.

Luftangriffe auf deutsches Hoheitsgebiet fanden am 5. September an keiner Stelle statt.

Deutsche Seestreitkräfte vernichteten in der Ostsee ein drittes polnisches U-Boot.

Wichtige Knotenpunkte genommen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. September.

Der wichtige Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Kielce am Fuße des Lysa Gora wurde in den heutigen Morgenstunden von unseren Truppen in Besitz genommen.

Im Süden fiel Neu-Sandez in unsere Hand.

Kattowitz deutscher Rundfunksender

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. September.

Nachdem sich der Sender Kattowitz in deutscher Hand befindet, ist der bisher mit dem Breslauer Programm laufende Sender Troppau zu einer Programmgemeinschaft mit dem Sender Kattowitz zusammengeschlossen worden. Troppau hat infolgedessen seine bisherige Welle 249,2 (1204 kHz) aufgegeben und ist auf die Welle des Kattowitzer Senders 395,8 (758 kHz) umgestellt worden. Die Sendungen dieser beiden Sender werden zur Hälfte in deutscher und zur anderen Hälfte in polnischer Sprache erfolgen.

Rette sich, wer kann . . .!

Massenflucht aus Warschau – Die Regierung bereits abgereist!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 6. September.

„Dagens Nyheter“ läßt sich aus Warschau berichten, daß der britische Botschafter in Warschau am Dienstagmorgen die polnische Hauptstadt verlassen habe. Ebenso sei der amerikanische Botschafter abgereist. Auch große Mengen der Bevölkerung flüchten aus der Stadt. Die Straßen und Wege seien überfüllt von Flüchtlingen. In der Ferne höre man deutlich den Kanonendonner von den Fronten.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Brüssel, 6. Sept.

„Independance Belge“ meldet aus Warschau, infolge des schnellen Vormarsches der deutschen Truppen nördlich von Warschau, habe man mit der Räumung der Stadt begonnen.

Nach Lublin!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 6. September.

Die Amtliche Schwedische Telegraphenagentur veröffentlicht folgendes Telegramm:

Der schwedische Außenminister teilt mit, daß der schwedische Gesandte in Warschau nach Lublin, dem gegenwärtigen Sitz der polnischen Regierung, abgereist ist.

Aus dieser Meldung der Amtlichen Schwedischen Agentur geht einwandfrei hervor, daß die derzeitige polnische Regierung es vorgezogen hat, das gefährdete Warschau zu verlassen und sich, nachdem sie das polnische Volk in unsägliches Leid gestürzt hat, nach Lublin in „Sicherheit“ zu bringen.

Warschau sucht zu bemänteln

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. September.

Seiner bisherigen lügnerischen Absicht folgend, versucht der Warschauer Sender auch die Flucht der derzeitigen polnischen Regierung nach Lublin der irregeleiteten Bevölkerung in ihrer Tragweite zu verheimlichen. Verbunden mit einem der bereits gewohnten Aufrufe, „Die Ruhe zu bewahren“, macht der Sender die Mitteilung, „ein Teil der Behörden“ habe Warschau verlassen und versucht seinen Hörern einzureden, es handle sich nur um eine „vorübergehende militärisch-technische Maßnahme“.

Rücktrittsangebot Rydz-Smyglis?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 6. September.

Wie Associated Preß meldet, bestätigt es sich, daß die derzeitige polnische Regierung Warschau verlassen hat und nach Lublin geflüchtet ist. Die amerikanische Agentur meldet ferner, daß Marschall Rydz-Smygli seinen Rücktritt angeboten hat.

Ueberraschend geringe deutsche Verluste!

Mit einem Minimum an Blut konnten die deutschen Erfolge erkämpft werden!

(Funkmeldung der NMZ.)

Berlin, 6. September.

Mit Rücksicht auf das überraschende und schnelle Vordringen unserer Truppen in Polen konnte bisher noch kein Gesamtüberblick über die Verluste gewonnen und der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Nunmehr kann jedoch mitgeteilt werden, daß die Verluste auch bei den Armeen, die schwere Kämpfe um Befestigungen und befestigte Feldstellungen hinter sich haben, als verhältnismäßig sehr gering anzusprechen sind.

In der Zeit vom 1. bis 5. September einschließlich betrugen die Gesamtverluste an Toten 0,04, an Verwundeten 0,25 v. H. der Gesamtstärke der an der Ostfront kämpfenden Truppen. Ein Verband in Stärke von 10 000 Mann hatte einen Verlust von 4 Toten und 25 Verwundeten.

Diese geringen Verluste lassen sich nur durch die hervorragende Ausbildung und Führung des deutschen Heeres, die Ueberlegenheit seiner Waffen und ihr vorbildliches Zusammenwirken im Kampf erklären.

Wie bereits amtlich mitgeteilt, werden die Angehörigen gefallener Soldaten unverzüglich durch den Feld- wie auch Ersatztruppenteil benachrichtigt.

Organ fierter Frankfireurkrieg

dnb. Danzig, 6. Sept.

Für die Skrupellosigkeit der polnischen Kriegsführung ist ein Aufruf bezeichnend, den am Montagabend ein polnischer Oberst über den Warschauer Rundfunk an die Bevölkerung der Grenzgebiete richtete. Der polnische Offizier führte nach Mitteilung des „Danziger Vorposten“ aus,

daß es im Grenzgebiet keinen Unterschied zwischen polnischem Heer und polnischer Zivilbevölkerung gebe, dürfe und ebenso keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Es hätten sich alle als „polnische Soldaten“ zu fühlen und dem Feind auf jede erdenkliche Art zu schaden.“

Dieser Aufruf ist eine eindeutige Bestätigung dafür, daß von der obersten polnischen Führung in aller Oeffentlichkeit bewußt der Frankfireurkrieg nicht nur gebilligt, sondern sogar organisiert wird. Es ist selbstverständlich, so erklärt der „Danziger Vorposten“, daß gegen derartige Elemente in Zivil kriegsrechtlich vorgegangen und die Säuberung der gewonnenen Gebiete von den Frankfireuren mit aller Schärfe durchgeführt wird.

Kriegserklärung der IRA an die Engländer in Nordirland. „Associated Preß“ meldet aus Belfast, daß die Polizei in Belfast am Montag zahlreiche Plakate der Irischen Republikanischen Armee (IRA) herunterreißen mußte, in denen die IRA dem unter englischer Verwaltung stehenden nördlichen Teil Irlands den Krieg erklärt hatte.

An unsere Leser!

Zum erstenmal erscheint heute die „Neue Mannheimer Zeitung“ in einmaliger Ausgabe und zu einer anderen als zur gewohnten Stunde. Die Zeitung wird zwar in einem kleineren Umfang als bisher, aber infolge besonderer technischer Vorkehrungen mit im wesentlichen gleichbleibenden Inhaltsreichtum unseren Stadtabonnenten im Laufe des Nachmittags zugestellt werden, so daß unsere Leser von den hauptsächlichsten politischen und militärischen Ereignissen des Tages noch am gleichen Tage unterrichtet werden können.

Unseren Lesern auf dem Lande wird die Zeitung ebenfalls noch am gleichen Tage zugestellt werden.

Wir sind sicher, daß unsere Leser die Neuregelung und die Gründe dafür verstehen und würdigen werden.

Herr Churchill soll sich wundern!

* Mannheim, 6. September.

„Seit Menschengedenken hatte man keinen solchen Kraftausbruch erlebt wie den des deutschen Vulkans. Vier Jahre kämpfte Deutschland, trotzte es fünf Kontinenten zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Die deutschen Armeen hielten ihre wankenden Verbündeten aufrecht, traten auf allen Kriegsschauplätzen siegreich auf, standen überall auf erobertem Boden und fügten ihren Gegnern die doppelten Blutverluste zu. Um ihre Kraft und ihre Kenntnisse zu brechen, ihrem Wüten Einhalt zu gebieten, mußten die größten Nationen der Welt auf dem Schlachtfelde erscheinen. Ueberwältigende Volksmassen, unbegrenzte Hilfsquellen, maßlose Opfer und nicht zuletzt die Seeblockade konnten mehr als fünfzig Monate lang nichts erreichen. Kleine Nationen wurden überrannt und ein riesiges Reich in nicht mehr erkennbare Trümmer geschlagen. Fast zwanzig Millionen Menschen mußten ihr Blut vergießen, bevor das Schwert der schreckensvollen Faust entwunden werden konnte. Wahrlich, Ihr Deutschen, für die Geschichte habt Ihr genug geleistet!“

Unsere Leser werden sich wundern, wenn wir ihnen den Namen des Mannes verraten, der so voll bewunderndem Schaudern von der großartigen Leistung des deutschen Volkes im vierjährigen Weltkrieg spricht. Es ist niemand anders als der neue englische Marineminister und Oberhetzer des englischen Kriegskabinetts, Herr Winston Churchill, in seinem Buche „Die Weltkrise 1916 bis 1918“. Als Herr Churchill dies niederschrieb, da saßen ihm freilich das Erlebnis und die Erfahrungen des Weltkrieges noch so tief in den Knochen, daß ihn die Erinnerung an diesen schauerlichen Krieg dazu verführte, von einem neuen „Friedensfrühling“ zu träumen, „der aufsteigen sollte aus den Gluten des Kampfes und die drei gewaltigen Kämpfer zusammenführen, auf daß ihr Genius sich verbinde in Sicherheit und Freiheit und der stolze Bau Europas sich aufs neue glanzvoll erhebe“.

Herr Churchill hat diesem Frühlingstraum sehr rasch abgeschworen. Er ist der verbissenste der englischen Deutschlandhasser geworden, gefährlicher, freilich auch dümmer als die anderen, weil bei ihm der Haß nur aus der Leidenschaft kommt und von keiner menschlichen Regung gemäßigt und von keinem klaren Verstand korrigiert wird. Er ist der Hasser um des Hasses willen, um der Freude am Hasse willen. Sein Haß stand wie das berühmte Schwert des Damokles immer über dem Haupt seines konservativen Parteigenossen und Regierungschefs Chamberlain, bereit, ihn zu zerschmettern, wenn er nicht Feindschaft sehe zwischen seinem Lande und dem Dritten Reiche der Deutschen. Es ist Chamberlains historische Schuld, von der ihn keine larmoyante Rundfunkrede und kein klägliches Versichern seines sogenannten und in Wahrheit gar nicht vorhandenen guten Willens lossprechen kann, daß er von diesem Haß sich und sein Land nicht freizumachen verstand. Da er der Führer seines Landes und seines Volkes war, ist seine Schuld noch größer, als es die Schuld der Leute wie Churchills ist, die ihren Haß durch die Straßen trugen, ohne von der Verantwortung eines offiziellen Amtes täglich vor die Schranken ihres eigenen Gewissens gezogen zu werden.

Churchill hat nun, was er will. Er hat seinen neuen Krieg mit Deutschland. Er soll nun auch recht behalten mit dem, was ihm der Krieg der vier Jahre an Meinung über Deutschland und die deutsche Nation vermittelt hat. Sehr freundlich, wenn Herr Churchill der Auffassung ist, daß wir Deutsche in jenen vier heroischen Jahren schon genug für die Geschichte geleistet hätten! Aber wir können ihm und seinem Volke versichern, daß wir Deutsche noch weit mehr zu leisten entschlossen sind und zu leisten vermögen, wenn uns England, dessen Neid und Großmannssucht auch den letzten Krieg entzündet hat, jetzt den neuen Krieg über Deutschland und Europa heraufbeschwört. Wir waren 1914 stark, wir sind heute noch stärker. Wir waren 1914 einig, wir sind heute noch einiger. Wir waren 1914 freilich eines

MARCHIVUM

nicht: wir waren nicht gefaßt auf die Perfidie und den mörderischen Willen unserer Gegner: wir kennen heute beides um so besser. Der Krieg ist entbrannt, wir haben ihn nicht gewollt, aber nun hat der Appell des Krieges auch alle unsere Kräfte geweckt. Und wir werden dafür sorgen, daß sie Herrn Churchill ein zweitesmal in Erstaunen versetzen . . .

Etwas von diesem gruseligen Erstaunen müßte ihn eigentlich jetzt schon überkommen haben. In drei Tagen sind die deutschen Armeen über hundert Kilometer weit in polnisches Land eingedrungen, haben deutsche Flak und deutsche Flieger den ersten englischen Luftangriff mit glänzender Bravour zurückgewiesen, ist die englische Lügenoffensive — immer Englands stärkste Waffe gegen einen Gegner, der anständig ist —, ins Leere verpufft. Wo Deutschland und seine Gegner bisher aneinandergeraten sind, ist der Erfolg bei Deutschland geblieben, sei es auf den blutigen Schlachtfeldern in Polen, sei es in dem dramatischen Luftkampf über den Häfen der Nordsee, sei es auf dem nebeligen Felde der Propaganda.

Gewiß: Wir Deutsche werden nicht übermütig deswegen. Wir wissen, daß der eigentliche Waffengang noch nicht begonnen hat; wir kennen auch Englands Zähigkeit, das heute beweist, daß es um des Imperiums Sein und Nichtsein kämpft; wir kennen die Tapferkeit des französischen Soldaten, den heute wie so oft in der Geschichte London als den „Degen Englands" gegen die Batterien unseres Westwalls schicken will; wir kennen die unerschöpflichen Hilfsquellen die England und seinen Verbündeten zur Verfügung stehen. Wir gehen nicht mehr in einem Rausch blinder Begeisterung in den aufgezwungenen Waffengang. Aber wir gehen in ihn mit einem unerhört starken Glauben, mit einem unerhört festen Willen und einem unerhört tapferen Herzen.

Und noch niemals ist ein Volk, das so, einig und geschlossen, die Kraft seiner Seele hinter die Stärke seiner Waffen stellte, niedergerungen worden!

Dr. A. W.

Kriegskabinett in Frankreich

Marin, Flandin und Blum sollen in die Regierung eintreten

EP. **Paris**, 6. September.

Ministerpräsident Daladier, der sich jetzt ständig im Kriegsministerium aufhält und auch die Nächte dort zubringt, wird nach einer Meldung des „Matin" und anderer Blätter in den nächsten Tagen zu der mehrfach angekündigten Erweiterung des Kabinetts schreiten. Unterrichtsminister Zay, der im Alter von 35 Jahren steht und das jüngste Mitglied des Kabinetts ist, besteht darauf, bei seinem Regiment Dienst zu tun und daher wenigstens vorläufig aus der Regierung auszuscheiden. Justizminister Marchandeau will ebenfalls die Regierung verlassen, um als Bürgermeister von Reims sich ganz der Verwaltung seiner Stadt widmen zu können.

Außerdem ist der Handelsmarine-Minister de Chappedelaine, der kürzlich schwer erkrankt war, für längere Zeit erholungsbedürftig. Diese Minister müssen ersetzt werden. Außerdem ist die Schaffung eines Rüstungsministeriums und vielleicht auch eines Verpflegungsministeriums beabsichtigt. Als Kandidaten für den Eintritt in die Regierung werden nach wie vor Louis Marin von der rechtsstehenden Republikanischen Föderation, Flandin von der Demokratischen Allianz, Léon Blum von der Sozialistischen Partei und Frossard von der Sozialistisch-Republikanischen Union genannt.

Schlägerei in der Pariser Kammer. In den Wandelgängen der französischen Kammer, kam es zu Schlägereien zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten.

Deutsches Weißbuch enthüllt englische Kriegsschuld

England wollte die kriegerische Abrechnung mit Deutschland erzwingen und brach daher den Frieden!

dnb **Berlin**, 5. Sept.

Heute erscheint ein amtliches Weißbuch über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise. Die in dem Weißbuch veröffentlichten Dokumente ergeben, kurz zusammengefaßt, das folgende Bild:

Polens Provokationen beginnen

1. Anfangs August erhielt die Reichsregierung Kenntnis von dem Schriftwechsel zwischen dem Vertreter Polens in Danzig und dem Senat der Freien Stadt, wonach die polnische Regierung die Zurücknahme einer angeblichen, in Wahrheit gar nicht erlassenen Anordnung des Senats hinsichtlich der Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren mit kurzer ultimativer Frist und unter Androhung von Vergeltungsmaßnahmen gefordert hatte. Dies gab der Reichsregierung Veranlassung, der polnischen Regierung am 9. August mitzuteilen, daß eine Wiederholung solcher ultimativen Forderungen eine Verschärfung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeiführen würde, für deren Folgen allein die polnische Regierung verantwortlich sein werde. Zugleich wurde die polnische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufrechterhaltung der von Polen gegen Danzig getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen die Freie Stadt zwingen würde, sich nach anderen Ein- und Ausfuhrmöglichkeiten umzusehen. Die polnische Regierung beantwortete diese Mitteilungen der Reichsregierung mit einem der deutschen Botschaft in Warschau übergebenen aide-mémoire vom 10. August, das in der Feststellung gipfelte, Polen werde jede Intervention der Reichsregierung in Danziger Angelegenheiten, die die dortigen polnischen Rechte und Interessen schädige, als Angriffshandlung ansehen.

Chamberlain mischt sich ein

2. Am 22. August richtete der britische Ministerpräsident Neville Chamberlain unter dem Eindruck der Meldungen über den bevorstehenden Abschluß eines Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein persönliches Schreiben an den Führer. Darin wurde einerseits der feste Entschluß der britischen Regierung, ihre Bündnispflicht gegenüber Polen zu erfüllen, und andererseits die Auffassung zum Ausdruck gebracht, daß es geboten sei, zunächst wieder eine Atmosphäre des Vertrauens herzustellen und die deutsch-polnischen Probleme auf dem Wege von Verhandlungen durch ein international zu garantierendes Abkommen zu lösen. Der Führer legte in seiner Antwort vom 23. August die wahren Ursachen der deutsch-polnischen Krise dar. Er wies insbesondere auf seinen großzügigen Vorschlag vom März dieses Jahres hin und stellte fest, daß die damals von England ausgebreiteten falschen Nachrichten über eine deutsche Mobilmachung gegen Polen, die ebenso unrichtigen Behauptungen über deutsche Angriffsabsichten gegenüber Ungarn und Rumänien und schließlich die Polen zugesicherte Garantie Englands und Frankreichs die polnische Regierung dazu ermutigt hätten, nicht nur das deutsche Angebot abzulehnen, sondern eine Welle von Terrorakten gegen die deutsche Volksgruppe in Polen zu entfesseln und Danzig wirtschaftlich abzudrosseln.

Zugleich erklärte der Führer, daß Deutschland sich durch keine, wie auch immer gearteten Einschüchterungsversuche davon abbringen lassen werde, für die Wahrung seiner Lebensinteressen einzutreten.

Die Friedensbemühungen des Führers

3. Obwohl das erwähnte Schreiben des britischen Ministerpräsidenten vom 22. August und ebenso auch die am folgenden Tage von den britischen Staatsmännern gehaltenen Reden jedes Verständnis für den deutschen Standpunkt vermissen ließen, entschloß sich der Führer doch, noch einen neuen Versuch zu machen, um mit England zu einer Verständigung zu gelangen. Er empfing am 25. August den britischen Botschafter, legte ihm noch einmal in aller Offenheit seine Auffassung über die Lage dar und teilte ihm die Grundlinien einer umfassenden, auf weite Sicht bemessenen Verständigung zwischen Deutschland und England mit, die er nach Bereinigung des Danzig- und Korridorproblems der britischen Regierung anbieten würde.

Englands Schuld am Krieg!

4. Während die britische Regierung über die vorstehende Mitteilung des Führers beriet, fand ein Briefaustausch zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Führer statt. Der Führer begründete in seiner Antwort wiederum ausführlich den deutschen Standpunkt in der deutsch-polnischen Frage und wiederholte noch einmal seinen festen Entschluß, die gegenwärtige deutsch-französische Grenze als endgültige anzuerkennen.

5. In ihrer am 28. August abends übergebenen Antwort auf den Schritt des Führers vom 25. August gab die britische Regierung ihre Bereitschaft zu erkennen, auf den Gedanken einer Neugestaltung der deutsch-englischen Beziehungen einzugehen. Ferner teilte sie mit, daß sie von der polnischen Regierung die bestimmte Zusicherung erhalten habe, mit der Reichsregierung in direkte Verhandlungen über die deutsch-polnischen Fragen einzutreten. Dabei wiederholte sie, daß nach ihrer Auffassung ein deutsch-polnisches Abkommen durch internationale Garantien gesichert werden müßte. Trotz der schweren Bedenken, die sich aus dem ganzen bisherigen Verhalten Polens ergaben, und trotz der berechtigten Zweifel an einer aufrichtigen Bereitschaft der polnischen Regierung zur unmittelbaren Verständigung nahm der Führer in seiner dem britischen Botschafter am 29. August, nachmittags, übergebenen Antwort den britischen Vorschlag an und erklärte, daß die Reichsregierung mit dem Eintreffen einer mit allen Vollmachten versehenen polnischen Persönlichkeit am 30. August rechne. Zugleich kündigte der Führer an, daß die Reichsregierung die Vorschläge einer für sie akzeptablen Lösung sofort ausarbeiten und diese, wenn möglich, bis zur Ankunft des polnischen Unterhändlers auch der britischen Regierung zur Verfügung stellen werde.

Polen und England treiben zum Krieg.

6. Während des 30. August traf in Berlin weder ein polnischer bevollmächtigter Unterhändler noch auch eine Mitteilung der britischen Regierung über die von ihr unternommenen Schritte ein. Dagegen erhielt die Reichsregierung an diesem Tag die Nachricht von der Anordnung der allgemeinen polnischen Mobilmachung. Erst um Mitternacht übergab der britische Botschafter ein neues Memorandum, das indes keinerlei sachlichen Fortschritt in der Behandlung der deutsch-polnischen Fragen aufwies, sondern sich auf die Mitteilung beschränkte, daß die Antwort des Führers vom vorhergehenden Tage der polnischen Regierung übermittelt werden sollte und daß die britische Regierung es für untunlich halte, die deutsch-polnische Fühlungnahme schon am 30. August herzustellen.

7. Obwohl durch das Ausbleiben des polnischen Unterhändlers die Voraussetzung dafür entfallen war, der britischen Regierung noch Kenntnis von der Auffassung der Reichsregierung über die möglichen Verhandlungsunterlagen zu geben, wurden dem britischen Botschafter gelegentlich der Uebergabe des letzterwähnten britischen Memorandums doch die Vorschläge mitgeteilt, die inzwischen von der Reichsregierung ausgearbeitet worden waren und noch im einzelnen erläutert.

Die Reichsregierung erwartete, daß nun wenigstens nachträglich die Benennung eines polnischen Bevollmächtigten erfolgen würde. Anstatt dessen gab am 31. August nachmittags der polnische Botschafter in Berlin gegenüber dem Reichsaußenminister eine mündliche Erklärung des Inhalts ab, die polnische Regierung habe in der vorangegangenen Nacht von der britischen Regierung die Nachricht von der Möglichkeit einer direkten Aussprache zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung erhalten und erwäge die britische Anregung in günstigem Sinne. Auf die ausdrückliche Frage des Reichsaußenministers, ob er befugt sei, mit ihm über die deutschen Vorschläge zu verhandeln, erklärte der Botschafter, daß er dazu nicht ermächtigt sei, sondern lediglich den Auftrag habe, die vorstehende Erklärung mündlich abzugeben. Auch die weitere Frage des Reichsaußenministers, ob der Botschafter mit ihm die Angelegenheit sonst sachlich diskutieren könne, verneinte der Botschafter ausdrücklich.

8. Die Reichsregierung mußte somit feststellen, daß sie zwei Tage vergeblich auf einen polnischen Bevollmächtigten gewartet hatte. Sie gab am 31. August abends die deutschen Vorschläge mit ihrer kurzen Darstellung ihrer Vorgeschichte öffentlich bekannt. Diese Vorschläge wurden vom polnischen Sender als unannehmbar bezeichnet.

9. Nachdem somit alle Möglichkeiten zu einer friedlichen Regelung der deutsch-polnischen Krise erschöpft waren, sah sich der Führer genötigt, die von Polen schon seit langem gegenüber Danzig, dem Deutschtum in Polen und schließlich gegenüber Deutschland durch zahlreiche Grenzverletzungen angewandte Gewalt mit Gewalt abzuwehren.

England sabotiert die Friedensbemühungen des Duce!

10. Am Abend des 1. September überreichten die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs dem Reichsaußenminister zwei gleichlautende Noten, in denen sie von Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen von polnischem Gebiet forderten und erklärten, daß ihre Regierungen bei Ablehnung dieser Forderungen unverzüglich ihre vertraglichen Pflichten gegenüber Polen erfüllen würden.

Der Reichsaußenminister erwiderte beiden Botschaftern, daß Deutschland die in den Noten zum Ausdruck gebrachte Ansicht des Vorliegens eines deutschen Angriffs gegen Polen ablehnen müsse.

11. Um die durch diese Noten in bedrohliche Nähe gerückte Kriegsgefahr zu bannen, machte der Duce einen Vorschlag, der einen Waffenstillstand und eine anschließende Konferenz zur Lösung des deutsch-polnischen Konfliktes vorsah. Dieser Vorschlag wurde von der deutschen und der französischen Regierung positiv beantwortet, von der britischen Regierung indessen abgelehnt.

England stellt auf zwei Stunden befristetes Ultimatum

12. Am 3. September, vormittags 9 Uhr, erschien der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und überreichte eine Note, in der die britische Regierung mit zweistündiger Befristung die Forderung auf Zurückziehung der deutschen Truppen wiederholte und sich für den Fall der Ablehnung nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärte. Der britische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten richtete am 3. September 1939, vormittags 11.15 Uhr, an den deutschen Geschäftsträger in London eine Note, in der er diesen davon unterrichtete, daß ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern, vom 3. September von 11 Uhr vormittags an gerechnet, bestehe.

Am gleichen Tag um 11.30 Uhr vormittags händigte der Reichsaußenminister dem britischen Botschafter in Berlin ein Memorandum der Reichsregierung aus, in dem die Ablehnung der ultimativen Forderung der britischen Regierung ausgesprochen und nachgewiesen wurde, daß die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges allein bei der britischen Regierung liege.

Die Verantwortung der französischen Regierung

13. Am 3. September mittags suchte der französische Botschafter in Berlin den Reichsaußenminister auf und fragte, ob die Reichsregierung in der Lage sei, die von der französischen Regierung in ihrer Note vom 1. September gestellte Frage befriedigend zu beantworten. Der Reichsaußenminister erwiderte

Wer Cigaretten
Zug für Zug
genießen will,
sollte „besser" rauchen!
ATIKAH 5 Pf

Wieder ist eine Weltlüge zusammengebrochen

Ein amerikanischer Journalist stellt fest: Die „schwarze Muttergottes" von Tschenstochau völlig unversehrt

dnb. **Berlin**, 5. September.

Die polnische Presse und der Warschauer Rundfunk verbreiteten vorgestern die Mitteilung, deutsche Bombenflieger hätten das Kloster in Tschenstochau in Trümmer geworfen. Bei dieser Gelegenheit sei das wundertätige Bild der Schwarzen Madonna von Tschenstochau zerstört worden. Dem bekannten amerikanischen Journalisten F. P. Lochner wurde Gelegenheit gegeben, an Ort und Stelle die polnische Meldung zu überprüfen.

Lochner gab nach seiner Rückkehr von Tschenstochau vor der gesamten Auslandspresse heute folgende Erklärung ab:

Ich habe mich davon überzeugt, daß die polnischen Behauptungen über die Zerstörung des Muttergottesbildes von Tschenstochau frei erfunden sind. Das Kloster und auch das Bild der Schwarzen Madonna sind völlig unzerstört. Die Mitglieder des Ordens, die das Bild der Schwarzen Madonna betreuen, versehen nach wie vor ihren Dienst und halten täglich ihre religiösen Uebungen ab. Der Prior des Ordens gab auf meinen Wunsch folgende Erklärung ab:

Kloster der O. O. Paulinen (Jasna Gora, den 4. September 1939, Czenstochau, Heller Berg).

Hiermit erkläre ich auf Anfrage der deutschen militärischen Behörden, daß das wundertätige Bild der Czenstochauer Muttergottes auf dem hellen Berge (Jasna Gora) weder gestern beim Einmarsch der deutschen Truppen, noch bis zur Stunde beschädigt wurde. Der helle Berg hat bis dahin keinerlei Verluste erlitten.

gez. Pater Herbert Meinlewski, Prior.

Wir überzeugen uns selbst

dnb. **Berlin**, 6. Sept.

Im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels wurde der Chefkorrespondent der amerikanischen Associated Preß, Lochner, bei seinem Fluge nach Tschenstochau von G. W. Müller begleitet, der uns folgenden Bericht gibt:

Seit drei Tagen ruft der Warschauer Sender durch den Aether, und die Presse der Demokratien greift die Meldung gierig und in sensationeller Aufmachung auf: Deutsche Truppen haben das von der gesamten katholischen Welt verehrte Gnadenbild der Schwarzen Madonna von Tschenstochau zerstört. Das Kloster am Hellen Berge, in dem das Bild hängt, soll — so behauptet die polnische Greuelpropaganda — in einen Pferdestall umgewandelt worden sein.

Kaum hat die Greuelhetze um die Schwarze Muttergottes von Tschenstochau begonnen, da verkündet Reichsminister Dr. Goebbels, daß einer der in Berlin tätigen ausländischen Journalisten, in freier Wahl durch seine Kollegen bestimmt ist, mit einem Flugzeug selbst nach dem Kloster am Hellen Berge in Tschenstochau zu fliegen. Mit eigenen Augen solle er feststellen, ob das polnische Nationalheiligtum tatsächlich zerstört worden ist oder ob es erhalten geblieben ist.

Das Los fällt auf den Chefkorrespondenten der amerikanischen Associated Preß in Berlin L. P. Lochner, der den Auftrag auch sofort annimmt. Mir wird der Auftrag zuteil, Herrn Lochner auf seiner Reise durch das Kriegsgebiet zu begleiten. Um 14 Uhr hat der Minister die Genehmigung zum Fluge gegeben und bereits um 15.30 Uhr startet das Militärflugzeug vom Flughafen Tempelhof.

Wieviele Flüge haben wir mit der Ju 52 schon unternommen — aber wie anders sieht sie jetzt aus! Die bequeme Polstersitze von gestern sind durch provisorische Sitze ersetzt. Ueberall stehen Munitionskästen, Kisten mit Leuchtpatronen und Verbandsmaterial umher. Für jeden Teilnehmer des Fluges ist ein Fallschirm vorhanden. Das Flugzeug ist mit Maschinengewehren bestückt.

Ueber Breslau geht der Flug.

Auf einem Militärflughafen in Schlesien landen wir und sind so plötzlich im Operationsgebiet. Reihenweise stehen hier die deutschen Bomber neuesten Typs, auf den Straßen marschieren in endlosen Kolonnen Soldaten nach Polen hinein.

Und dann beginnt die Fahrt nach Tschenstochau. Solange wir noch diesseits der Reichsgrenze sind, ist vom Kampf zunächst wenig zu bemerken, nur Militärtransport um Militärtransport rollt auf den tadellosen Straßen gen Osten.

In Guttentag ändert sich das Bild. Bei einer Straßenbiegung stehen wir plötzlich vor dem ersten großen polnischen Gefangenenlager. Mehr als 1000 gefangene polnische Soldaten warten hier auf ihren Abtransport ins Landesinnere. Ihre Bekleidung ist mehr als jämmerlich: die Uniformstücke sind verschlissen; teilweise haben die Soldaten nicht einmal Schuhe.

Neben den Soldaten sehen wir auch eine Anzahl von Franktireurs, die aus dem Hinterhalt auf deutsche Truppen geschossen haben.

Gegen 8 Uhr kommen wir an die polnische Grenze. In Lublinitz grüßen uns die ersten Hakenkreuzfahnen, freudig erweist die Bevölkerung jedem vorbeifahrenden Fahrzeug den deutschen Gruß.

Vom Kampf aber ist nur wenig zu sehen. Hier und da ist provisorisch ein Schützengraben ausgehoben.

Ab und zu werden wir unterwegs von deutschen Polizeistreifen angehalten, die uns dringend warnen, weiter zu fahren, da polnische Insurgenten und Franktireurs aus dem Hinterhalt vorbeifahrende **Fahrzeuge beschießen. Außerdem haben in den letzten Stunden in Tschenstochau Franktireure ihr Unwesen getrieben.**

In der Ortschaft Guiafzyn hat man polnisches Militär in Zivil gesteckt — man vergaß allerdings, den Soldaten die Erkennungsmarken abzunehmen —! und es beauftragt die vorübermarschierenden deutschen Kolonnen unter Feuer zu nehmen. Es entwickelte sich ein schwerer Kampf und bei den gefangenen „Zivilisten" fand man in den Rucksäcken große Sprengstoffladungen vor, die dazu bestimmt waren, die von den Pionieren gebauten Notbrücken wieder in die Luft zu sprengen.

In Tschenstochau sichten wir, auf der Straße liegend, zwei erschossene Pferde. Flak ist am Wegrand in Stellung gegangen.

Punkt 9 Uhr betreten wir die polnische Wallfahrtskirche. Eben noch sahen wir das Gesicht des Krieges, jetzt kommen wir unvermittelt mitten in einen Gottesdienst hinein. Der Prior des Klosters zelebriert selbst die Messe. Orgelklang füllt das Kirchenschiff. Ueber dem Altar hängt wie immer unversehrt das Gnadenbild der Schwarzen Mutter Gottes.

Der amerikanische Berichterstatter besichtigte das Kloster von innen und außen, von allen Seiten. Nirgends ist auch nur die Spur eines Einschusses zu sehen. Dann empfängt uns der Prior selbst. Auch er versichert uns nochmals, daß im ganzen Kloster und insbesondere dem Bildnis der Schwarzen Mutter Gottes kein Schaden zugefügt worden ist. Diese Versicherung gibt er uns sogar schriftlich, damit wir die Welt von der Wahrheit überzeugen können.

In einer längeren Unterhaltung erzählt uns Pater Norbert Meinlewski die Geschichte dieses berühmten Wallfahrtsortes. Er gestattet uns anschließend, zum Beweis der Unversehrtheit der Schwarzen Madonna photographische Aufnahmen in der Kirche zu machen.

Dann fahren wir durch die Straßen der Stadt zur Ortskommandantur. Die Hauptstraße zeigt erhebliche Kampfesspuren. Es werden festgenommene Franktireurs und Insurgenten vorbeigeführt. Vor der Ortskommandantur selbst steht auf der Straße ein deutscher Ehrenposten. Vor ihm liegt ein vor wenigen Stunden von dem polnischen Franktireurgesindel ermordeter deutscher Leutnant. Sein Gesicht ist verdeckt. Ueber seinem Körper liegt sein Degen. Auf unserer Rückfahrt begegnen uns unzählige Volksdeutsche, auch polnische Frauen und Kinder mit ihrem Hab und Gut. Sie waren geflüchtet und kehren nun wieder zurück, nachdem das deutsche Militär Ordnung geschaffen hat.

Noch am gleichen Tage bringt uns das Flugzeug nach Berlin zurück. Am Abend schon kann der amerikanische Journalist L. P. Lochner der Presse der Welt verkünden, daß er selbst die Unversehrtheit des Pauliner Klosters am Hellen Berge in Tschenstochau und vor allem des Gnadenbildes der Schwarzen Madonna gesehen hat. Ein neutraler Journalist entlarvte damit die Lüge um das polnische Nationalheiligtum.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. F. A. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Fr. Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: A. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. A. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Morgen erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A über 15 600
Ausgabe B über 19 700
Gesamt-D.-A. Monat August über 35 300

Kurze Schau über die Grenzen:

Die neutralen Staaten richten sich auf den Kriegsfall ein

Die russische Presse veröffentlicht einen Befehl des Kriegskommissars Woroschilow, der die Einberufung von 1½ Jahrgängen für die russische Armee ab 15. September anordnet. Die Entlassung der jetzt 2 bzw. 3 Jahre dienenden Soldaten soll bis Ende des Jahres erfolgen, in den Militärbezirken an der Westgrenze der Sowjetunion, also Leningrad, Minsk, Kiew, Charkow, Moskau und Kalinin jedoch einen vollen Monat später vorgenommen werden. Die Zeitungen unterstreichen durch ihre Leitartikel die Bedeutung der Verordnung.

Der japanische Ministerpräsident Abe erklärte gegenüber Vertretern der Presse, daß Japan nicht in den soeben ausgebrochenen europäischen Krieg verwickelt zu werden wünsche. Japan werde seine Kräfte auf die Beilegung des Chinakonfliktes konzentrieren.

Nach dem belgischen König, der in einer Rundfunkansprache die strikte Neutralität seines Landes proklamiert hatte, hat am Dienstag der Kammerpräsident van Cauwelaert im belgischen Parlament der „berechtigten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Krieg diesmal vor den belgischen Grenzen Halt machen werde". In einer Erklärung der belgischen Regierung, die Ministerpräsident Pierlot verlas, wird „strenge Mäßigung in allen Bekundungen verlangt und die Unterdrückung jedes Versuches, Unruhe zu stiften, angekündigt. Belgien

Verlaß Dich drauf:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

sei entschlossen, seine Unabhängigkeit mit allen Mitteln zu verteidigen". Die beiden Kammern befaßten sich heute mit den Ausnahmegesetzen, die dem belgischen König Sondervollmachten erteilen und einen Sonderkredit von 2 Milliarden Franken vorsehen.

In Dänemark ist heute der gesamte private Automobilverkehr zum Stillstand gekommen, nachdem sämtlichen privaten Kraftwagen und Motorrädern die Abgabe von Benzin und Brennöl gesperrt ist. Die Zahl der stillgelegten Fahrzeuge wird auf 75 000 geschätzt.

In Belgrad wird amtlich verlautbart, daß Jugoslawien auch weiterhin sorgfältig die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Großmächten pflegen, die bestehenden guten Beziehungen mit allen Nachbarn noch verbessern und neutral und allen Kämpfen fernbleiben werde.

In Sofia wird durch Rundfunk erklärt, daß Bulgarien die Ereignisse in dem unbeugsamen Willen für einen direkten Frieden und mit der festesten Entschlossenheit verfolge, allen Eventualitäten mit Kaltblütigkeit entgegenzutreten.

In Bukarest gab der rumänische Generalstab bekannt, daß heute neue Reserven zu den Waffen einberufen worden sind. Diese Einberufungen waren ursprünglich erst einige Tage später vorgesehen. Der rumänische Ministerrat erklärte, nach seinem Dank für die loyale Haltung der nationalen Minderheiten, daß er die bisherige friedliche Haltung beibehalten und ein gutes Einvernehmen mit allen benachbarten Staaten anstreben wolle.

Der rumänischen Presse wurde strengste Neutralität nahegelegt.

Das rumänische Unterstaatssekretariat für Polizei gab bekannt, daß bei politischen Kundgebungen zugunsten ausländischer Staaten in Lichtspielhäusern die Vorstellung sofort abgebrochen und die Verhaftung aller Anwesenden vorgenommen werden würde.

Der Schweizer Bundesrat hat eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht für zivile, durch das allgemeine Landesinteresse erforderliche Hilfsleistungen eingeführt. Sie erfaßt Männer und Frauen aller Berufe vom 16. bis zum 65. Lebensjahr. Es wird der berufs- und ortsübliche Lohn gewährt.

In Norwegen bestehen große Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung, da England, von dem das Land vorwiegend beliefert wurde, ein Ausfuhrverbot für Brennstoffe erlassen hat. Der freie Verkauf von Kohle, Koks und anderen Brennstoffen ist verboten worden. Der Zucker- und Kaffeeverbrauch wird bereits rationiert, die Rationierung von Mehl steht bevor. Auch in Finnland herrsche Knappheit an Butter und Kaffee sowie an Kraftfutter und künstlichen Düngemitteln. Die Brennstoff-Frage bereitet auch dort einige Sorgen.

In Italien wurde angeordnet daß alle öffentlichen Gast- und Unterhaltungsstätten am Donnerstag um Mitternacht schließen. Die letzten Straßenbahnen und Omnibusse verlassen eine halbe Stunde später die Endstationen. Die italienischen Tageszeitungen werden zwecks Einsparung von Zellulose nur noch in beschränktem Umfange erscheinen.

Das Washingtoner Staatsdepartement hat angeordnet, daß nur diejenigen Amerikaner, denen eine zwingende Notwendigkeit bescheinigt werden kann, die Genehmigung erhalten, nach Europa zu reisen. Die „Panamerican Airways" stellte den Flugdienst nach Marseille und Southampton ein und fliegt nur noch Irland und Portugal an.

Die brasilianische Regierung hat die Grundregeln zur Wahrung ihrer Neutralität festgelegt, die jede Hilfsleistung von Kriegsführenden verbietet. Auch Sammlungen sind verboten, außer für das Rote Kreuz. Auch der argentinische Staatspräsident betonte, daß sein Land traditionsgemäß absolute Neutralität halten werde. Das gleiche gaben für ihre Länder der Präsident der Republik Chile, der Ministerrat von Uruguay und die Regierung von Paraguay bekannt. Zu den Ländern, die ihre Neutralität erklärt haben, ist nunmehr auch das kleine Liechtenstein hinzugekommen.

Der Zionistenführer Waizmann wiederholte die Versicherung, daß die Juden auf der Seite der Demokratien kämpfen würden. Der jüdische Nachrichtendienst in Palästina kündigte die Erfassung aller hiesigen Männer und Frauen zwischen 18 bis 50 Jahren für die Hilfeleistung der britischen Armee an.

Im Vorderen Orient haben die von den Demokratien abhängigen Länder, wie das Transjordanland und die Republik Libanon ihrer Sympathie für die Sache ihrer europäischen Oberherren Ausdruck gegeben. Ebenso hat die Regierung von Nepal der britischen Regierung ihrer Loyalität versichert. Im südafrikanischen Parlament wurde mit geringer Mehrheit eine Entschließung des Generals Smuts, daß die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen werden sollten, angenommen.

In der neuen englischen Regierung wurde ein Informationsministerium geschaffen, an dessen Spitze Lord MacMillan trat. Bis gestern haben 600 000 Personen, Erwachsene und Kinder, London verlassen. Die Londoner Börse bleibt geschlossen. In ganz England sind Höchstpreise für gewisse Waren eingeführt worden.

Der englische König und der polnische Staatspräsident haben Telegramme ausgetauscht, bei denen der polnische Präsident seine Loyalität gegenüber der britischen Nation beteuerte, für die sein Volk in der Tat bereits so schwere Opfer gebracht hat.

Der Herzog und die Herzogin von Windsor haben den Wunsch geäußert, sich der englischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Sie erwarten in Cannes eine positive Antwort.

Italiens Sympathie für Deutschland

Voll Begeisterung für die deutschen Siege – Scharfe Zurechtweisung Englands

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 6. September.

Die Aufmerksamkeit in Italien ist jetzt ganz und gar auf den siegreichen Vormarsch der deutschen Truppen in Polen gerichtet, über den die gesamte Presse unter riesigen Schlagzeilen ausführlich berichtet. Die sehr anschaulichen Berichte der Sonderkorrespondenten, die fast sämtliche großen Blätter entsandt haben und die mit zahlreichen Photographien bebildert werden, sind voller Begeisterung über den Kampfgeist der deutschen Soldaten, ihre glänzende Ausrüstung und die vorzügliche Führung. Die Berichterstattung der italienischen Blätter über die Kampfhandlungen beweist von neuem die Sympathie, mit der Italien den Kampf Deutschlands um sein Recht verfolgt.

Der schamlose Lügenfeldzug Englands gegen Deutschland hat in Italien die größte Entrüstung hervorgerufen. „Die Neutralität Hollands und Dänemarks von englischen Flugzeugen verletzt" erklärt „Giornale d'Italia" in einer Riesenüberschrift und damit vergleicht die italienische Oeffentlichkeit nun die Lügenmeldungen, die von der angeblichen Torpedierung der „Athenia" bis zur blutrünstig ausgemalten Zerstörung der polnischen Heiligtümer in Tschenstochau gegen Deutschland in die Welt gesetzt werden. Mit schärfster Klarheit prangert „Tribuna" unter der Ueberschrift „Lügenpropaganda" die englischen Methoden an und sagt, schon die Erinnerung an die Geschichte von den abgehackten Händen belgischer Kinder gehe gegen die Empfindungen jedes Soldaten, in welchem Lager er auch stünde. Mit der angeblichen Zerstörung von Tschenstochau hätte man einen Parallelfall zur Kanonade von Reims und mit der Versenkung der „Athenia" einen Parallelfall zur „Lusitania" schaffen wollen. Die „Tribuna" schließt mit den Worten: „Wir sehen uns also einem Propagandanetz gegenüber, das vor allem dazu bestimmt ist, auf die neutralen Länder zu wirken und Deutschland in ein übles Licht zu setzen. Es sind die alten Methoden, die auf niemand mehr Eindruck machen, die aber eine sehr bedauerliche Geisteshaltung enthüllen!"

---

dem Botschafter, die britische Regierung habe vor mehreren Stunden eine auf zwei Stunden befristete ultimative Forderung an Deutschland gestellt, die deutscherseits durch ein Memorandum abgelehnt worden sei, das er, der Reichsaußenminister, dem französischen Botschafter zur Kenntnis übergebe. Wenn die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland durch dieselben Erwägungen bestimmt werden sollte, wie die Haltung der britischen Regierung, so könne die Reichsregierung das nur bedauern. Deutschland habe immer einen Ausgleich mit Frankreich gesucht. Sollte die französische Regierung trotzdem auf Grund ihrer Verpflichtungen gegenüber Polen eine feindliche Haltung gegen Deutschland annehmen, so würde das deutsche Volk dies als einen durch nichts gerechtfertigten Angriffskrieg gegen das Reich ansehen. Der französische Botschafter erwiderte, er entnehme den Ausführungen des Reichsaußenministers, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, auf die französische Note vom 1. September eine befriedigende Antwort zu geben. Unter diesen Umständen habe er die unangenehme Pflicht, der Regierung mitzuteilen, daß die französische Regierung gezwungen sei, vom 3. September, 5 Uhr nachmittags, an ihre Polen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Gleichzeitig übergab der französische Botschafter eine entsprechende schriftliche Mitteilung.

Der Reichsaußenminister erklärte daraufhin abschließend, daß die französische Regierung die volle Verantwortung für die Leiden trage, die den Völkern zugefügt werden würden, wenn Frankreich Deutschland angreife.

Reichsverteidigungskommissare

Verantwortlich für die gesamte zivile Reichsverteidigung innerhalb der Wehrkreise

dnb. Berlin, 5. Sept.

Auf Anordnung des Führers sind vom Ministerrat für die Reichsverteidigung im ganzen Reich mit besonderen Vollmachten ausgestattete Reichsverteidigungskommissare eingesetzt worden. Ihre Bereiche decken sich mit den Wehrkreisen. Sie sind im Wehrkreis die Organe des Ministerrates für die Reichsverteidigung. Die Reichsverteidigungskommissare sind verantwortlich für die gesamte zivile Reichsverteidigung innerhalb eines jeden Wehrkreises. Die Behörden und sonstigen Stellen setzen ihre Arbeiten in der bisherigen Form und nach der geltenden Zuständigkeitsregelung fort.

Die Aufgabe der Reichsverteidigungskommissare besteht darin, in allen Angelegenheiten der zivilen Reichsverteidigung die Einheitlichkeit der Maßnahmen innerhalb des Wehrkreises sicherzustellen und die engste Zusammenarbeit mit den zuständigen Wehrmachtdienststellen, insbesondere mit dem Wehrkreisbefehlshaber zu gewährleisten. In den Operationsgebieten bleibt es bei der auf der Grundlage vollziehender Gewalt getroffenen Organisationsregelung.

Die Kämpfe in Polen

Weichselbrücke flog in die Luft

Vor ihrem Abzug sprengten die Polen die Eisenbahnbrücke in Dirschau. (Associated Preß, Funker-M.)

Die ersten Kriegsverwüstungen

In Tarnowitz wurden von den Polen sämtliche Bahnanlagen zerstört. Mittlerweile ist die Stadt von den deutschen Truppen besetzt worden. (Associated Preß, Funker-M.)

Deutsche Panzer rücken in ein kleines Dorf im Korridor ein

(Associated Preß, Funker-Multiplex-K.)

Schließung von Hochschulen

Wo kann weiterstudiert werden?

dnb. Berlin, 5. Sept.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilt mit:

Folgende Universitäten setzen ihren Lehr- und Forschungsbetrieb fort:

Die Universitäten: Berlin, Wien, München, Leipzig, Jena,
die Technischen Hochschulen: Berlin, München,
die Tierärztliche Hochschule in Hannover,
die Wirtschaftshochschule in Berlin.

An diesen Hochschulen beginnt für Studierende aller Fakultäten das nächste Semester am Montag, dem 11. September 1939.

An den hiesigen Hochschulen werden nur noch die Prüfungen beschleunigt durchgeführt.

Die Wehruntauglichen und die von der Wehrmacht noch nicht einberufenen Studenten werden aufgefordert, sofort ihr Studium an einer der genannten Hochschulen aufzunehmen und fortzusetzen.

Einsatz der Jugend-Jahrgänge

NDZ Berlin, 5. Sept.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat folgenden Aufruf an die Hitler-Jugend erlassen: „Der Krieg stellt allen Generationen besondere Aufgaben, deren Erfüllung für den Sieg der Nation in ihrem Kampf für ihr heiliges Recht entscheidend ist. Auch die noch nicht wehrfähige Jugend, bei unseren Pimpfen angefangen, hat die Möglichkeit und Pflicht, durch ihren Dienst in der Hitler-Jugend auf ihre Weise in diesem Kriege mitzukämpfen. Unsere Jungmädel und BDM-Mädel können ihrerseits durch gewissenhafte Durchführung der ihnen übertragenen Aufgaben dem Vaterlande dienen. Ich werde in Kürze den Einsatz der einzelnen Jahrgänge der deutschen Jugend durch besondere Anordnung regeln. Haltet Euch bereit, der Führer braucht Euch alle!"

Frankreich erweitert sein Polenbündnis

+ Paris, 6. Sept.

In Paris wurde ein französisch-polnisches Protokoll unterzeichnet, das im wesentlichen die früheren französisch-polnischen Abmachungen enthält, die aber auf den bedeutend weitergehenden (!) englisch-polnischen Vertrag ausgerichtet wurden. Kein äußerlich kommt dies darin zum Ausdruck, daß in dem französisch-polnischen Protokoll die gleichen Ausdrücke verwendet werden, wie sie sich im englisch-polnischen Vertrag befinden.

Die italienischen Journalisten verließen Warschau. Wie aus Warschau gemeldet wird, haben jetzt auch die italienischen Journalisten die polnische Hauptstadt verlassen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 6. September.

Neuer Verkehrsbenimm

Die veränderte Lebenssituation bringt auch neue Sitten. Man merkt es besonders auf der Straße, und zwar zu den Tages- und Nachtstunden.

Bleiben wir einmal bei den Nachtstunden, die ja jetzt im Zeichen der totalen Verdunkelung stehen. Ei gucke da — soweit man überhaupt gucken kann — wer beherrscht die Fahrstraße um diese Zeit? Nicht die Polizei, sondern die jugendlichen Radfahrer, die schon über Tag sehr oft ihre eigene Auffassung von der Verkehrssicherheit haben. Für die Halbwüchsigen ist es ein rechtes Fressen, mit dem Rad in der Dunkelheit herumzugondeln — und wenn sie bei dieser Gelegenheit noch ein paar Frauen oder Mädchen erschrecken können, dann ist ihre Seligkeit vollkommen.

Aber dafür sollte ja die Verdunkelung nicht da sein, reine Spazierfahrten machen sich viel besser bei Tag, und das sportliche Moment der Verdunkelung dürfte auch nicht die entscheidende Rolle spielen. Und wie leicht kann so ein Gigant der Fahrstraße einmal eine Unverschämte hinter die jugendlichen Löffel kriegen. Das macht sich gar nicht schlecht aus dem Dunkel.

Nach dieser „Schwarzseherei" auch ein Lichtblick. Ein Lichtblick bei vollem Tageslicht:

In der Oberstadt hielt ein Lastauto. Nicht ganz nach Vorschrift, die Türe auf der Straßenseite stand längere Zeit offen. Auf der gleichen Höhe stand ein ehrbares Pferdefuhrwerk. Lastwagen, offene Wagentür, Pferdefuhrwerk, das zusammen verengt die Fahrstraße schon ganz erheblich. Kam ein mächtiger Lastwagen daher, wollte durch die Lücke und konnte es nicht. Kräftiges Signal — aber sonst nichts.

Was tat der Führer des Wagens mit der offenen Tür? Er sagte nur: „Augenblick, Kamerad", schloß die Türe und war anschließend dem großen Wagen ein kundiger Berater bei der Langsamfahrt durch die Lücke.

Und was tat nach vollbrachter Tat der Führer des großen Wagens? Er nickte freundlich und sagte: „Danke schön, Kamerad"...

Andere Zeiten, andere Sitten. Aber soviel Freundlichkeit im Straßenverkehr möchte man doch für immer beibehalten. —tt.

Was unbedingt beherzigt werden muß!

Es gibt nach Aufruf des Luftschutzes keinen Probealarm mehr. Wenn also die Sirenen über Mannheim heulen, liegt ein echter Alarm vor, der entsprechend ernst genommen werden muß.

In den letzten Tagen ist es hier und dort vorgekommen, daß sich ein vereinzeltes Alarmgerät auslöste. Derartige Störungen werden im Laufe des heutigen oder morgigen Tages wirksam abgestoppt. Sollte noch einmal eine vereinzelte Sirene Alarm oder Entwarnung heulen, so kann es sich um eine Störungserscheinung handeln. Wenn aber eine Vielzahl von Sirenen zugleich und nacheinander Signal gibt, darf kein Zweifel mehr an der Tatsache aufkommen, daß nunmehr ein echter Alarmzustand eingetreten ist.

Dann aber auch rasch aus den Wohnungen und weg von den Straßen! Vor allen Dingen muß unverzüglich der gesamte Straßenverkehr mit Fahrzeugen stillgelegt werden. Wenn Straßenbahnwagen weiterrollen, Kraftwagen und Lieferwagen durch die Straßen fegen und sogar Trekker weiterstampfen, entstehen Geräusche, die den Männern an den Horchgeräten die Arbeit nahezu unmöglich machen. Darunter leidet dann der ganze Melde- und Abwehrdienst.

Hämmert allen Straßenbahnern, Kraftfahrern, Motorradfahrern diese Rücksicht auf die lebenswichtige Arbeit der Männer an den Horchgeräten ein!

Zwei Personen verletzt

Polizeibericht vom 6. September

Gestern ereigneten sich hier fünf Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen verletzt und fünf Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der bestehenden Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Tanzlustbarkeiten verboten

Durch Polizeiverordnung vom 4. September 1939 hat der Reichsminister des Innern ab sofort die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten — auch der bereits genehmigten — bis auf weiteres verboten.

Sowohl der Veranstalter wie auch die Teilnehmer sehen bei Zuwiderhandlungen strenger Bestrafung entgegen.

** **„Edle Seelen auf dem Hauptfriedhof".** Unter diesem Stichwort berichteten wir vor kurzem über einen seltenen Akt der Pietät, den wir auf dem Städtischen Friedhof wahrzunehmen die Freude hatten. Dort hatte ein unbekannter Blumenfreund dem ehrenden Gedenken dreier in den Freischarenkämpfen der 48er Jahre in soldatischer Pflichterfüllung gefallener hessischer Chevaulegers dadurch sichtbaren Ausdruck gegeben, daß er deren zwischen Strauchwerk versteckt liegende gemeinsame Ruhestätte mit einer Edeltanne schmückte. Nur wenige Tage jedoch erfüllte das Bäumchen seinen Zweck, dann war es verschwunden: ein „Blumenfreund", wie sie sich nicht selten auf dem Friedhof unliebsam bemerkbar machen, hatte anscheinend Gefallen daran gefunden. So ein Edeltännchen macht sich auch sehr gut als Wohnungsschmuck, besonders wenn es kostenlos erworben wird. Wir nahmen von dieser Art Naturliebe in unserem Bericht Notiz und hatten damit unerwarteten Erfolg. Nach wenigen Tagen führte uns der Weg wieder am Gedenkstein der drei Reitersmänner vorbei und siehe da: **das Edeltännchen** stand frisch begossen wieder auf seinem Platz vor dem altersgrauen Odenwaldfindling. Sage noch einer, daß es keine edlen Seelen auf dem Friedhof gebe.

Sonderanweisungen für den Luftschutz

Was von jetzt an von jedem einzelnen genau beachtet werden muß!

Volksgenossen, beachtet ab heute folgende Sonderanweisung:

I. Täglich vor Eintritt der Dunkelheit ist durchzuführen:

1. Kontrolle der Wasserbehälter und Geräte!

Sind alle Gefäße noch gefüllt?

Stehen alle bereitgestellten Geräte noch zur Verfügung?

Was muß noch bereitgestellt werden?

2. Kontrolle des Luftschutzraumes!

Ist frisches Trinkwasser vorhanden?

Sind genügend Sitzgelegenheiten vorhanden?

Ist der Luftschutzraum gut durchlüftet?

3. Schutzraumgepäck erneut griffbereit legen. Möglichst für jede Person: Mantel, Decken, Kissen, Volksgasmaske.

(Wo es an Volksgasmasken fehlt, behelfsmäßigen Mundschutz herstellen. Auskunft hierüber erteilen die Beratungsstellen des RLB.)

Taschenlampe, ferner Lebensmittel in einer Blechbüchse oder anderem Gefäß verpackt, und Thermosflasche mit Tee.

4. Einzelaufgaben bei Fliegeralarm an die einzelnen Personen verteilen.

Es besorgen bei Fliegeralarm:

Person A das Oeffnen der Fenster,

Person B das Schließen der Gashähne,

Person C die Betreuung der Kinder,

Person D die Hilfe gebrechlicher Personen,

Person E das Lockern der Sicherungen und die Mitnahme des Schutzraumgepäcks.

5. Die Durchführung der Verdunkelung!

Sind alle Räume genügend gut verdunkelt? Sind in den verdunkelten Räumen die Glühbirnen herausgedreht? Ist die Verdunkelung auch nach der Hofseite hin kontrolliert?

(Wer mangelhaft verdunkelt, hat mit Bestrafung zu rechnen.)

Volksgenossen!

Jeder Haushaltungsvorstand hat in seinem Interesse die Pflicht, obige 5 Punkte täglich zu beachten, bevor er sich selbst zur Ruhe begibt. Wer in diesen Punkten nachlässig ist, handelt verantwortungslos.

II. Bei Fliegeralarm beachten:

1. Fenster öffnen, jedoch Verdunkelungspflicht beachten, Rolläden, Fensterläden schließen, Türen schließen.
2. Gashähne in der Wohnung abstellen.
3. Elektrische Hauptschalter ausschalten oder Hauptsicherung lockern.
4. Feuerstellen verwahren (Ofen- und Herdtüren schließen).
5. Kranken und Gebrechlichen Hilfe leisten.
6. Bereitgestelltes Schutzraumgepäck mitnehmen.
7. Selbstschutzkräfte, Hausrüstung anlegen.
8. Schnellstens in den Schutzraum begeben.
9. Den Anordnungen des Luftschutzwartes folgen.
10. Wohnungstür nicht schließen.

Während und nach dem Luftangriff beachten:

1. Ruhe bewahren.
2. Schutzraum nur auf Anweisung des Luftschutzwartes verlassen.

III. Nach der Entwarnung

1. Zunächst verläßt der Luftschutzwart den Schutzraum und hält Nachschau nach Schadenstellen.
2. Auf Anordnung des Luftschutzwartes in die Wohnungen gehen.
3. Wohnung gut durchlüften, dabei kein Licht machen.
4. Fenster neu verdunkeln, dann erst Licht machen.
5. Schutzraumgepäck erneut bereitlegen.
6. Zerbrochene Fensterscheiben behelfsmäßig ausbessern.
7. Alles für den nächsten Fliegeralarm vorbereiten.

Achtung!

Es ist möglich, daß feindliche Flugzeuge durch unsere Bodenabwehr beschossen werden, ohne daß vorher Fliegeralarm ausgelöst wurde. Auch dann unter allen Umständen die Straße räumen und den Schutzraum aufsuchen. Denn es besteht dann Splittergefahr von dem eigenen Abwehrfeuer!

Volksgenossen! Denkt daran, daß es jetzt auf die Haltung jedes einzelnen ankommt. Bewahrt Luftschutzdisziplin!

Neue Mineralölbezugscheine und Tankausweiskarten nicht vor dem 31. Oktober

Amtlich wird folgendes mitgeteilt: Die von den unteren Verwaltungsbehörden ausgegebenen Mineralölbezugscheine und Tankausweiskarten sind zur Deckung des Bedarfs für zwei Monate bestimmt. Sie berechtigen also zur Entnahme von Vergaser- und Dieselkraftstoffen bis zum 31. Oktober 1939. Alle Verbraucher, die Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine erhalten haben, müssen daher mit den ihnen zugebilligten Mengen bis zum 31. Oktober auskommen. Vor Ablauf dieser Frist werden weitere Mineralölbezugscheine und Tankausweiskarten nur in besonders begründeten Ausnahmefällen ausgegeben.

Sendeplan des deutschen Rundfunks

Mehrere deutsche Rundfunksender müssen bis auf weiteres um 20 Uhr, am Tage bei unsichtigem Wetter, ihren Betrieb zeitweise einschränken und können während dieser Zeit lediglich die deutschen und fremdsprachigen Nachrichten senden.

Rundfunkhörer, die ihren gewohnten oder Ortssender nicht mehr empfangen können, wird empfohlen, folgende Reichssender einzustellen, die ihren Betrieb bestimmt fortsetzen:

Deutschlandsender,
Reichssender Breslau mit seinen Nebensendern,
Reichssender Böhmen und Brünn,
Reichssender Wien mit den Sendern der Ostmark,
Sender der Protektoratsregierung Prag, der um 20.30 Uhr einen Ueberblick über die deutschen Nachrichtensendungen des Tages gibt.

** **Eine stattliche reife Tomate,** die das ansehnliche Gewicht von 420 Gramm aufweist, lente Kleingärtner Pescholo von der Sellweide, ein alter treuer Abonnent der NMZ, auf den Redaktionstisch. Die gewichtige Frucht sah überaus einladend aus.

** **Paketdienst ins Ausland.** Pakete ins Ausland sind jetzt nur noch zulässig nach Albanien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Iran über UdSSR, Niederlanden, Island, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Türkei, Ungarn, UdSSR und Vatikanstadt, außerdem nach dem Protektorat Böhmen-Mähren.

Der Kriegszuschlag

Freigrenzen, Vorauszahlungen, erstmalige Erhebung

Der Reichsfinanzminister hat erste Ausführungsbestimmungen über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer erlassen. Von dem Kriegszuschlag sind hiernach Arbeitnehmer befreit, deren Arbeitslohn 234 Mk. monatlich, 54 Mk. wöchentlich, 9 Mk. täglich oder 4.50 halbtäglich nicht übersteigt. Die Freigrenzen erhöhen sich um die Beträge, die auf der Lohnsteuerkarte als steuerfrei vermerkt sind. Es handelt sich hierbei um die Freigrenzen beim Lohnabzugsverfahren und damit um eine Durchführungsbestimmung zu § 2 der Kriegswirtschaftsverordnung, wonach unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 2400 Mk. nicht übersteigt, vom Kriegszuschlag zur Einkommensteuer befreit sind.

Die Vorauszahlungen sind von den in Betracht kommenden Steuerpflichtigen zu je einem Viertel am 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember zu leisten. Die Vorauszahlungen für den ersten Erhebungszeitraum sind am 10. Oktober und 10. Dezember 1939 fällig. Sie betragen je ein Zwölftel der zuletzt veranlagten, um die anzurechneten Steuerabzugsbeträge verminderten Einkommensteuer.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird durch Steuerabzug erstmals erhoben:

1. vom laufenden Arbeitslohn für einen Lohnzahlungszeitraum, der nach dem 4. September 1939 endet,

2. von den sonstigen Bezügen, die dem Steuerpflichtigen nach dem 4. September 1939 zufließen.

Wie schließlich ausdrücklich bestimmt wird, ist der Kriegszuschlag so bemessen, daß dem Steuerpflichtigen ein Einkommen von mindestens 2400 Mk. verbleibt. Beim Lohnabzugsverfahren ist der Kriegszuschlag so bemessen, daß dem Arbeitnehmer ein Arbeitslohn von mindestens 234 Mk. monatlich, 54 Mk. wöchentlich, 9 Mk. täglich oder 4.50 Mk. halbtäglich verbleibt.

Da der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer 50 v. H. der Einkommensteuer beträgt, ist für den ersten Erhebungszeitraum an Vorauszahlungen ein Sechstel des Jahresbetrages zu leisten. Dieses Sechstel wurde im Interesse der Steuerpflichtigen aufgeteilt in die Zahlung von zwei Zwölfteln, die am 10. Oktober und am 10. Dezember 1939 fällig werden. Sodann betragen bis zur Bekanntgabe des ersten Einkommensteuerbetrages, in dem ein Kriegszuschlag zur Einkommensteuer festgesetzt ist, die Vorauszahlungen je ein Achtel der zuletzt veranlagten um die angerechneten Steuerabzugsbeträge verminderten Einkommensteuer.

Ein Pfennig Zuschlag für jedes deklarierte Alkoholprozent je Liter

In Anschluß an die Durchführungsbestimmungen zur Kriegswirtschaftsverordnung des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft vom 4. September ergehen durch die beteiligten Wirtschaftsgruppen folgende Anweisungen:

Auf Liköre, Weinbrand und Spirituosen (Trinkbranntweine jeder Art) sind bis zum 11. September vorläufige Kriegszuschläge bei den Betrieben des Einzelhandels- und Gaststättengewerbes zu erheben, und zwar für Verkauf von Spirituosen aller Art an Verbraucher mit Ausnahme des glasweisen Ausschanks zum sofortigen Verzehr in Gaststätten 1 Pfg. für jedes deklarierte Alkoholprozent je Liter des betreffenden Getränkes.

Die Einnahmen aus den Kriegszuschlägen sind besonders zu verbuchen und bei der nächsten Umsatzsteuerzahlung besonders auszuweisen. Sämtliche noch eingehenden Sendungen an Spirituosen jeder Art, desgleichen Schaumweine und Tabakwaren, auf die noch kein Kriegszuschlag erhoben wurde, sind von den Betrieben des Einzelhandels- und Gaststättengewerbes den am 5. September aufgenommenen Beständen zuzuschlagen.

*

** **Der Kriegszuschlag für Bier und Tabak.** Nach der Durchführungsverordnung zum Kriegszuschlag für Bier, Tabak und Schaumwein ist bei Tabakerzeugnissen mit Ausnahme des Schnupftabaks der Kleinverkaufspreis, bei Bier der Preis maßgebend, den der Kleinhändler vom Verbraucher fordert. Das Bedienungsgeld in Gaststätten rechnet nicht zum Kleinhandelspreis. Bedienungsgeld wird auf den Kriegszuschlag nicht berechnet.

Kleine Sport-Nachrichten

Admira verliert weiter

Zwei Spiele um den Wiener Herbstpokal

Auf dem Rapid-Platz in Hütteldorf wurden vor 16 000 Zuschauern die ersten Fußballkämpfe um den Wiener Herbstpokal ausgetragen. Die erste Begegnung führte Wacker und Admira zusammen, wobei Wacker mit 4:3 Toren die Oberhand behielt, nachdem die Admira bei der Pause 2:0 und später sogar 3:0 in Führung gelegen hatte. Wolkenstein (2) und Vogl hatten die Admira 3:0 in Front gebracht, aber drei Treffer Reitermayers und einer von Samek besiegelte nach der Pause das Schicksal der Admira, die nach der schweren Niederlage gegen Schalke anscheinend das Siegen ganz verlernt hat. Im zweiten Treffen gewann der deutsche Pokalmeister Rapid mit 4:3 (3:0) über den Wiener SC. Durch Binder (3), Dworacek und Fenner ließ es 4:1 (das Gegentor schoß Kaderwarth), aber in einem kraftvollen Endspurt konnte der WSC durch zwei Treffer von Geiter noch auf 4:3 herankommen.

Reit-Ausbildung der HJ

12 000 Reiterscheine in einem Halbjahr

Die Reit- und Fahrausbildung der Hitler-Jugend stellt einen nicht gerade unbedeutenden Teil der von der HJ betriebenen Wehrertüchtigung dar. Das beweisen einige Zahlen von abgelegten Prüfungen sowie die Erfolge dieser jungen Reiter bei den Wettkämpfen auf kleineren, teilweise auch bedeutenderen Turnieren. In Verden sah man kürzlich auch eine Gruppe Hitlerjungen, die von dem Führer der bekannten Kosaken-Gruppe Terostenko ausgebildet worden ist und mit ihren Kunststücken auf galoppierenden Pferden großen Eindruck hinterließ.

Die HJ-Reiter bilden keine Sonderformation, ihre Ausbildung im Reiten, die in den Reiterstürmen der SA durchgeführt wird, ist vielmehr zusätzlicher Dienst und kann höchstens an die Stelle des Sportdienstes der Jungen treten. 38 000 Hitlerjungen machen gegenwärtig die im großem Teil betriebene Ausbildung mit, nachdem ihnen im ersten Halbjahr 1939 mehr als 12 000 amtliche Reiterscheine an HJ-Angehörige ausgegeben werden konnten und im Jahr vorher ebenso beinahe 10 000 Hitlerjungen den Reiterschein erwarben. Die Inhaber des Reiterscheines tragen als Abzeichen die Reiter-Armscheibe mit zwei gekreuzten Fähnlein auf der Uniform. Der Umfang, in dem die Ausbildung im Reiten, zugleich aber auch in der Pferde- und Materialpflege, erfolgt, garantiert einen ausreichenden Nachwuchs für die berittenen Wehrmachtsteile. Denn ohne das Pferd als treuen Helfer ist ein neuzeitliches Heer auch im Zeitalter der Motorisierung nicht denkbar.

Münchener Herbst-Pferderennen

Nach einer Mitteilung von Präsident Christian Weber wird der Münchner Rennverein seine vier September-Veranstaltungen auf der Riemer Bahn wie vorgesehen durchführen. Die ersten Rennen fanden bereits am vergangenen Sonntag statt; der nächste Renntag ist der 10. September. Vorgesehen sind weiter noch acht Wiesenrennen und zwei Oktober-Renntage in Riem. Allein für das Septembertreffen stehen rund 70 000 Mark an Geldpreisen zur Verfügung.

Segelflug über Wüstengelände

Langstreckenflüge von Motorflugzeugen durch die Tropen und über das Wüstengelände im Innerafrika sind heute durchaus keine Seltenheiten. Neuerdings dringen nun auch die Segelflieger bis in diese Gebiete vor, und erst vor wenigen Monaten ist eine Forschungs-Expedition unter Leitung des bekannten Prof. Georgii, die unter Mitwirkung unserer erfolgreichsten Segelflieger in Libyen weilte, in der Wüste auf verschiedenen Flugzeugtypen die thermischen Verhältnisse erforschte, mit guten Ergebnissen und Erfahrungen nach Deutschland zurückgekehrt.

Der Segelflug ist dank des deutschen Pionierarbeit bis in alle Teile der Welt vorgedrungen. In Südafrika wurden mehrere Segelflug-Clubs gegründet, so auch in Johannesburg, wo einige deutsche Piloten mit unseren erfolgreichen Konstruktionen wie „Minimoa", „Wolf" und „Grunau-Baby" einen umfangreichen Uebungs- und Schulbetrieb durchführen. Man beschränkt sich aber noch auf den Autoschleppstart an einem 300 Meter langen Stahlseil, das der Flugzeugführer ausklinkt, wenn er eine Höhe von etwa 200 Meter erreicht hat. Mit einer Steiggeschwindigkeit von vier Meter in der Sekunde geht es dann bei einigermaßen günstigen Aufwinden sehr schnell in die Höhe und anschließende Streckenflüge einige hundert Kilometer weit in die Wüste sind beinahe jede Woche zu verzeichnen. Die Landung eines Segelflugzeuges ist dann immer eine kleine Sensation. Aus der gewöhnlich nahen Siedlung kommen unter großem Geschrei die Schwarzen herbei und wenn sie den „Vogel" erst befühlt haben, dann hat der Pilot Mühe, die Maschine vor Beschädigungen zu schützen, bis sie abtransportiert werden kann. Einige Tage vergehen allerdings immer, bis vom Startort das Transportauto eingetroffen ist.

Um den Königin-Maria-Pokal

Der Frauen-Tennisländerkampf zwischen Jugoslawien und Ungarn brachte den Jugoslawinnen in Agram eine 2:0-Führung. Frl. Florian schlug Frl. Törmözi 3:6, 6:3, 6:3 und Frl. Kovac war mit 6:4, 7:5 über Frl. Somogyi erfolgreich. Der Sieger dieses Länderkampfes steht in der Schlußrunde des „Königin-Maria-Pokalwettbewerbs".

USA stärker als erwartet

2:1-Führung im Davispokalkampf gegen Australien

In der Davispokal-Herausforderungsrunde in Philadelphia haben die australischen Spieler überraschend nicht die allgemein erwartete Ueberlegenheit an den Tag gelegt. Anscheinend haben sie ihre Form bereits überschritten und es hat ganz den Anschein, als ob die Trophäe doch in den Staaten bliebe. Die beiden ersten Einzelspiele brachten den Amerikanern eine 2:0-Führung. Nachdem Bobby Riggs in drei Sätzen über John Bromwich triumphiert hatte, siegte Frank Parker über Adrian Quist mit 6:3, 2:6, 6:4, 1:6, 7:5, wobei die Entscheidung im fünften Satz auf des Messers Schneide stand. Am zweiten Tag holten die Australier durch den Gewinn des Doppels einen Punkt auf. Bromwich-Quist schlugen Kramer-Hunt mit 5:7, 6:2, 7:5, 6:2. Es stehen nun noch die Einzelspiele Riggs-Quist und Parker-Bromwich aus.

Südwestdeutsche Umschau

Günstiger Erntestand an der Bergstraße

Tabakernte überall in vollem Gange – Auch die Spätzwetschgenernte hat eingesetzt

□ Weinheim, 6. September.

Die Tabakernte ist überall in vollem Gange und bringt sowohl in Qualität wie in Quantität — wie aus Fachkreisen gemeldet wird — einen außerordentlich guten Ertrag, was besonders auf die feuchtwarme Witterung in den Vorwochen zurückzuführen ist. Ganz hervorragend sind das Sandblatt und die Grumpen ausgefallen, die eine wunderbare Ware geben, da sich vor allem keine Krankheiten bildeten, wie die gefürchtete Rostkrankheit und Froschaugen. Ueberall wird mit Hochdruck geschafft und jeder Tabakpflanzer hat das Bestreben, Erzeuger nur erstklassiger Qualitätsware zu sein. In Heddesheim, der größten tabakbauenden Gemeinde Deutschlands, haben sich die seit 5 Jahren von der „Reichsanstalt für Tabakforschung in Forchheim" durchgeführte Tabakstammprüfung im Gewann Weidig — einer künstlichen Kreuzung zwischen dem bekannten Geudertheimer Tabak und einer Marylandsorte — äußerst gut bewährt. So ist auch in Heddesheim die beste Aussicht auf eine glänzende Tabakernte vorhanden. — Die Öhmeternte ist bei dem warmen Wetter rasch vonstatten gegangen. — Die Ernte der Spätzwetschgen setzt ein und läßt besonders qualitativ sehr gut aus. — Bei der reichen Ernte der Aepfel und Birnen fällt es dem Obstbauer in diesem Jahre angenehm auf, daß die Obstmaden wegen des Ausfalles im Vorjahre nicht zur Entwicklung kommen konnten und das Obst demzufolge beinahe wurmstichfrei ist. — Begünstigt durch die warme Witterung ist der Stand der Trauben ein außerordentlich guter. Dieselben haben sich gut entwickelt. Der Frühnebel der letzten Tage mit den darauf folgenden warmen Sonnenstrahlen hat auf die Trauben eine nicht zu verkennende, besonders gute Wirkung. Der Winzer darf also auch in diesem Jahre mit einem sehr guten Herbst sowohl in Qualität wie in Quantität rechnen.

Was gibt es Neues in Weinheim?

□ Weinheim, 6. Sept. Bei der Bestattung des Postinspektors Wilhelm Brander — die auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille erfolgte — sprachen nach der Einsegnung durch Stadtpfarrer Achnich unter Kranzniederlegung für den Bund deutscher Beamten, Postinspektor Wulf und für die Gemeinschaft des Postamtes Weinheim, Oberpostinspektor Schmitt.

Notizen aus Waldmichelbach

□ Waldmichelbach, 5. Sept. Bei Stallarbeiten wurde Landwirt Sachs sen. von einer Kuh ins Auge gestoßen. — Ihren 70. Geburtstag feierte Frau Wilhelmine Lipp, geb. Hagner. — 81 Jahre alt wurde in Hartenrod Frau Kath. Rößt. — Zum Feldgeschworenen der Gemeinde Wald-Michelbach wurde Georg Ludwig Jäger ernannt und verpflichtet. — Seinen 70. Geburtstag feierte der nach Karlsruhe verzogene Herr Adam Alter in bester Frische. — Unter großer Anteilnahme wurde Frau Hering, die jahrzehntelang Leichenfrau der Gemeinde war, bestattet. — Zur Zeit sind die Jäger stark mit dem Verfolgen der hier stark auftretenden wilden Tauben beschäftigt.

Rege Siedlungstätigkeit in Sinsheim

l. Sinsheim, 4. Sept. In den letzten Jahren ist entsprechend der nationalsozialistischen Erkenntnis von der Bedeutung der engen Verbundenheit von Mensch und Boden in systematischer Weise die Siedlungstätigkeit gefördert worden. Obwohl der Kreis Sinsheim fast durchweg eine landschaftliche Struktur besitzt, so war und ist auch in ihm eine starke Siedlungstätigkeit festzustellen. Obwohl bereits über 50 Siedlungshäuser erstellt sind — weitgehend wurden kinderreiche Familien bei der neuen Unterkunftsmöglichkeit berücksichtigt — geht der Kampf um die Schaffung schöner und geeigneter Eigenheime weiter und sind weitere 100 Eigenheime zum Bau vorgesehen. Durchweg sind die Siedlungsbauten durch entsprechendes Gartengelände arrondiert, so daß die Insassen damit eine wertvolle Ergänzung und Unterstützung finden. Die Nebengebäude sind für die Kleintierhaltung mit eingerechnet, so daß neben den wohnungsbaulichen Vorteilen an und für sich auch eine wirtschaftliche Stärkung und Besserung der Bewohner bewirkt wird. Derartige Siedlungen finden wir in Eppingen, Bad Rappenau, Ittlingen/Zuzenhausen, Waibstadt und verschiedenen anderen Gemeinden.

Um Mitternacht auf der Autobahn verunglückt

Pfälzisches Personenauto auf Lastzug geprallt — Ein Prokurist aus Annweiler getötet

Hk. Viernheim, 6. Sept.

Ein 35jähriger Prokurist aus Annweiler i. d. Pfalz befand sich mit seinem Auto kurz vor Mitternacht mit Frau, Kind und Mädchen auf der Fahrt nach Frankfurt. Bei Kilometer 554 der Autobahn Viernheim—Darmstadt, unmittelbar am Jägersteg, rannte er mit seinem Fahrzeug auf den Anhänger eines Lastwagens. Hierbei wurde der Vorderteil des Wagens demoliert und

das abgebrochene Steuerrad drückte dem Manne den Brustkorb ein, so daß er sofort tot war.

Die übrigen Insassen wurden nicht verletzt. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war der Fahrer des Lastzuges einer Fabrik aus Göppingen durch den Lichtschein eines vorbeikommenden Autos derart geblendet, daß er die Orientierung verloren hatte und daher durch Wegnahme von Gas die Fahrt verlangsamen wollte. Hierbei setzte jedoch der Motor aus und der Lastzug kam zum Stehen, und so kam es, daß das nachfolgende Annweiler Fahrzeug auffuhr, wodurch der Tod des Mannes verursacht wurde. Die Leiche des tödlich Verunglückten wurde in die Viernheimer Leichenhalle übergeführt. — Auf das verunglückte Fahrzeug fuhr kurz darauf noch ein Personenwagen. Hierbei entstand glücklicherweise nur leichter Sachschaden.

*

Personenzug rammt Kraftwagen

Die beiden Insassen konnten sich retten

Vormittags um 7.20 Uhr ereignete sich auf dem ungeschützten Bahnübergang der Staatsbahn Viernheim—Lampertheim, der Ludwig-Quer-Schneise (am Glockenbuckel), ein eigenartiger Verkehrsunfall. Zwei Vertreter einer Baufirma wollten mit ihrem Kraftwagen den Bahnübergang passieren. Kurz vor den Bahnschienen streikte beim Umschalten der Motor, so daß das Fahrzeug stehenblieb. Im gleichen Augenblick nahte der fahrplanmäßige Personenzug aus Lampertheim. Kurz besonnen, sprangen die beiden Insassen aus dem Wagen, der auch gleich darauf vom Zug an der Stoßstange erfaßt und beiseite geschleudert wurde. Hierbei wurde noch ein schwerer Prellstein mitgerissen. Das Fahrzeug wurde sehr stark beschädigt.

Blick in süddeutsche Gerichtssäle:

Giftmord an der eigenen Frau versucht

Schwefelsäure in die Medizin geschüttet

Kempten, 5. Sept.

Der 43 Jahre alte Valentin Keller aus Kempten war seit August 1920 mit einer um zwei Jahre älteren Frau glücklich verheiratet. Das änderte sich aber, als er im vergangenen Jahr eine andere Frau kennen und lieben gelernt hatte.

Da Frau Keller in eine Ehescheidung nicht einwilligte, faßte der Ehemann den Plan, seine Frau gewaltsam aus dem Weg zu räumen.

Zu diesem Zweck fügte er einer von seiner Ehefrau einzunehmenden Medizin etwa 12 v. H. Schwefelsäure bei, um sie zu töten.

Das Schwurgericht hatte in dem Verhalten des Angeklagten einen Mordversuch erblickt und verurteilte ihn am 19. Juni dementsprechend zu sechs Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dieses Urteil wurde durch Verwerfung der unbegründeten Revision des Angeklagten rechtskräftig bestätigt.

Zuchthausstrafe für gefährlichen „Kinderfreund"

Ein Wüstling in Worms verurteilt

* Worms, 6. Sept. Der 47jährige Egelhof aus Heppenheim bei Worms wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er Kinder geschändet hat, die er durch Geld und Süßigkeiten an sich lockte. Die Kinder standen zwischen acht und dreizehn Jahren. Die Ehefrau des E. war schon bei dem Strafantrag aus dem Saal, in dem die Gerichtsverhandlung stattfand, gelaufen und hatte sich die Treppe hinabzustürzen versucht. Ohnmächtig war sie dabei zusammengebrochen.

Hildes Spezialität: Taschendiebstähle

Diebin kam in Sicherungsverwahrung

(ℜ) Ravensburg, 5. Sept. Die Große Strafkammer zog am Freitag den vorläufigen Schlußstrich unter das Leben einer gemeingefährlichen Taschendiebin. Die 1907 geborene Hilde Sieger wurde wegen eines versuchten Verbrechens des Diebstahls im Rückfall zu einem Jahr Zuchthaus und zur Sicherungsverwahrung verurteilt. Wie aus dem Strafregister hervorging, hatte die Angeklagte allein in Stuttgart, wo sie die Markthalle unsicher gemacht, über 50 Taschendiebstähle verübt und dabei über 2000 Mark erbeutet. Im Juli 1939 wurde sie in Weingarten auf dem Kinderfest erwischt, und am Freitag landete die Diebin im Zuchthaus.

Leiden der Stimme und Luftwege

Fernruf 44316 **Frau Berta Zwick**, Paul-Martin-Ufer 21

Durch Atem- u. Stimmbildung! Beseitig. chron. Heiserkeit, Stimmschwäche, Asthma, Bronchitis, auch für Kinder. Zu Krankenkassen zugelassen · **Neue erfolgreiche Wege.** 111

Eberbacher Notizen

e. Eberbach, 6. Sept. Werkmeister August Muth und Frau Anna, geb. Ziegler, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. — In den „Städtischen Lichtspielen" lief der Film „Der Edelweißkönig". — Aus begreiflichen Gründen sind in den vergangenen Tagen die noch hier weilenden Feriengäste abgereist. — Ein schönes Bild kann man jetzt am Bahnhof beobachten. Alt und jung ist eifrigst bemüht, zu helfen, wo es etwas zu helfen gibt. Immer wieder stehen männliche und weibliche Helfer auf den Bahnsteigen, um hier eintreffenden Frauen und Kindern Erfrischungen zu reichen oder ihnen ihr Gepäck tragen zu helfen.

l. Bad Wimpfen, 6. September. Salineninspektor a. D. H. Ganzenmüller konnte in noch guter Gesundheit hier seinen 85. Geburtstag begehen. Der Jubilar war 50 Jahre bei der Saline Ludwigshalle tätig. — Ein in Jagstfeld beschäftigter Elektromonteur von hier stieß mit einem Motorrad oberhalb des Jagstfelder Bahnhofs mit einem anderen Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Hierbei erlitt der Elektromonteur so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In der Pfalz:

Versicherungsschutz für Jugendliche

* Speyer, 4. Sept. Der Regierungspräsident hat gemäß ministerieller Anweisung an die Bezirks- und Stadtschulbehörden, die Schulleitungen und die Lehrer an den Volks- und Berufsschulen sowie auch an die Gemeindebehörden der Pfalz das Ersuchen gerichtet, für ausreichenden Versicherungsschutz der Volks- und Berufsschüler Sorge tragen, sofern diese bei wirtschaftlich bedeutsamen Unternehmungen (Saatenpflege, Hederichbekämpfung, Suche nach dem Kartoffelkäfer usw.) eingesetzt werden.

* Speyer, 5. Sept. Der neunjährige Egon Hartmann von hier überschwamm den Rhein und ertrank auf der badischen Seite. Die Leiche ist noch nicht gefunden. **Zwei Badegefährten des Knaben kamen gleichfalls in die Gefahr des Ertrinkens, konnten sich aber noch retten.**

□ Erbach, 5. Sept. Unter Naturschutz gestellt wurden im Landkreise Erbach ein auf dem Hochberg bei Schöllenbach gelegenes Waldstück mit starken Buchen und Eichen sowie mehrere wundervolle Bäume.

□ Bensheim, 4. Sept. Das silberne Treudienstehrenzeichen erhielt Postaltister Sebastian Kunkel für 25 Jahre treue Dienste im Postdienst. — Zum Wiegemeister der Stadt Bensheim wurde Georg Förg, hier, und als Stellvertreter seine Ehefrau, geb. Schlegel bestellt und verpflichtet.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* Schwetzingen, 6. Sept. Gestern feierte in Schwetzingen Frau Katharina Eppel Witwe ihren 86. Geburtstag. Ferner begeht heute Frau Friedericke Trautmann, Antoniestraße 7, ihren 81. Geburtstag. Unsere herzlichen Glückwünsche! — Im Alter von 85 Jahren verstarb hier Schlossermeister Daniel Schilling.

Einer fehlt in Brühl ...

Der 6000. Einwohner nämlich

* Brühl, 5. Sept. Am 1. September zählte die Gemeinde insgesamt 5099 Einwohner. Davon entfallen auf den Ortsteil Brühl 3520, den Ortsteil Rohrhof 785 und die IG.-Siedlung 794 Einwohner.

* Brühl, 6. Sept. Gestern starb ganz unerwartet an einem Herzschlag Landwirt Josef Wegele im Alter von 77 Jahren.

* Ketsch, 6. Sept. Heute feiert August Jünger, Hockenheimer Straße, seinen 67. und Eduard Schotter, Werderstraße, seinen 61. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

* Ketsch, 6. Sept. Infolge Unachtsamkeit stürzte ein junger Mann vom Gebälk des Hauses herunter und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß er bewußtlos liegenblieb. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. — Seinen 70. Geburtstag konnte hier Herr Adam Fischer in der Rheinstraße in guter Gesundheit feiern. Herzliche Glückwünsche! — Herr Jakob Gund 4, Landwirt, Wieblinger Weg 18, wird heute 71 Jahre alt. Wir gratulieren!

Plankstadt, 6. Sept. Bahnarbeiter i. R. Johann Adam Weick konnte seinen 71., Rentner Sebastian Reidig, Hildastraße, seinen 66., und Frau Elisabeth Huckele geb. Seitz, Leonhardstraße, ihren 65. Geburtstag feiern. Rangiermeister Philipp Engelhardt, Wieblinger Weg, beging seinen 51. Geburtstag. Allen Geburtstagskindern unseren herzlichsten Glückwunsch!

* Hockenheim, 6. Sept. Das Standesamt Hockenheim verzeichnet im letzten Drittel des Monats August 1939 insgesamt vier Geburten und einen Sterbefall. Eheschließung keine.

* Altlußheim, 6. Sept. Den 68. Geburtstag konnte hier Landwirt Jakob Schmitt 1, Hockenheimer Straße 8, feiern. Herzl. Glückwünsche!

* Reilingen, 6. Sept. Das Standesamt Reilingen hat im Monat August 8 Geburten, 4 Eheschließungen und einen Todesfall eingetragen.

Heidelberger Querschnitt

Jugend soll abends zu Hause bleiben!

Eine Mahnung von Behörden und Organisation

* Heidelberg, 6. Sept. Landrat, Polizeidirektor, Bannführer und Untergauführerin ermahnen die Eltern durch öffentliche Bekanntmachung, künftig alle Jugendlichen unter 18 Jahren, sowohl männliche wie weibliche, nicht mehr nach 22 Uhr aus der elterlichen Wohnung zu lassen. Solche, die nach dieser Stunde durch Polizei oder HJ-Führer angetroffen werden, gleich ob in Uniform oder Zivil, erhalten eine polizeiliche Ordnungsstrafe. Ausgenommen sind Jungen und Mädel, die dienstlich in Uniform unterwegs sind.

Das Theater an der Arbeit

Am 24. September beginnt die neue Spielzeit

Das Heidelberger Städtische Theater ist bei der Arbeit. Es eröffnet am 24. September mit einer Aufführung von Richard Wagners Tristan und Isolde die neue Spielzeit. Die musikalische Leitung hat Kurt Overhoff, die szenische Hanns Friederici, das Bühnenbild stellt Lothar Schenck von Trapp vom Staatstheater Wiesbaden. Die Isolde singt Helena Braun, die dem Verband des Staatstheaters Wiesbaden und der Wiener Staatsoper angehört, den Tristan singt Thomas Salcher, ebenfalls aus Wiesbaden.

* **Heidelberger Personalnachrichten.** Wegen Erreichung der Altersgrenze ist Bibliotheksinspektor Otto Reichard an der Universität Heidelberg in den Ruhestand getreten.

Heidelberger Veranstaltungen

Capitol: „Gastspiel im Paradies".
Schloßfilmtheater: „Die barmherzige Lüge".

Fabrikant Heinrich Todt †

Ein Onkel des Generalinspektors für das Straßenbauwesen

* Pforzheim, 6. Sept. Hier starb der bekannte Fabrikant Heinrich Todt, der durch seine Mitarbeit in der Pforzheimer Industrie und in verschiedenen Vereinen ein großes Ansehen genoß. Der Verstorbene, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, ist ein Onkel des Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Todt. Sein Vater betrieb die in aller Welt bekannte Firma Ferdinand Todt.

□ Leutershausen, 6. Sept. An der Bergstraße wurde mit den Vorarbeiten für die Herbstsaat in vollem Umfange begonnen. Der Raps wurde schon zum größten Teil gesät. — Die außerordentlich gut ausgefallene Getreideernte ist unter Dach und Fach gebracht. — In Kartoffeln und Zuckerrüben ist eine Rekordernte zu erwarten. — Seinen 82. Geburtstag feierte in seltener Frische Herr Peter Bitzel, einer der ältesten Einwohner.

□ Sulzbach, 4. Sept. 78 Jahre alt wurde am Samstag in bester Frische Herr Heinrich Reitermann.

□ Sulzbach, 6. Sept. Landwirt Heinrich Hilkert 4 feierte hier seinen 77. Geburtstag.

□ Laudenbach, 6. Sept. Frau Anna Schmitterer Ww. geb. Reis, feierte am Montag ihren 72. Geburtstag.

* Waghäusel, 6. Sept. Die Zuckerfabrik wurde in ihren maschinellen Anlagen gründlich überholt und durch den Einbau neuer Kessel erweitert, um für die bevorstehende Kampagne gerüstet zu sein. Da die Zuckerrübenernte wieder mit einem sehr guten Ergebnis aufwarten kann, wird in der Zuckerfabrik wieder ein Großbetrieb erwartet.

Kreisjägermeister Forstrat Pfefferkorn †

* Tauberbischofsheim, 4. Sept. Kreisjägermeister Forstrat Pfefferkorn ist plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war seit 1937 Kreisjägermeister für den Bezirk Tauberbischofsheim und stand seit einigen Jahren an der Spitze des hiesigen Forstamts.

* Buchen, 6. Sept. Der für Montag vorgesehene Schweinemarkt fiel infolge der Zeitumstände aus.

* Walldürn, 6. Sept. Die heimische Kunstblumenindustrie fertigt zur Zeit die Festabzeichen für das deutsche Erntedankfest in der bekannten Form hübscher Ernte-Sträußchen.

Gewinnauszug

5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 4. September 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 262877
12 Gewinne zu 5000 RM. 61746 130624 304753 377330
9 Gewinne zu 4000 RM. 196973 232979 372090
21 Gewinne zu 3000 RM. 61977 81990 171008 173651 215058 253959 364455
42 Gewinne zu 2000 RM. 26736 62921 75813 80575 97317 192868 210505 224300 224736 229304 237130 262808 306171 368841
117 Gewinne zu 1000 RM. 370 3656 6331 24637 37725 46133 49658 63065 70239 79594 97700 108148 135394 134679 141413 144196 155334 170941 171104 173442 200365 206123 222035 223511 223989 234663 253220 260708 260800 279061 287131 294584 296821 316150 343347 374299 383271 393531 396568
234 Gewinne zu 500 RM. 636 3247 5438 10657 26168 31966 37093 39677 48862 55848 59397 63278 65506 96683 103142 107906 108822 118564 121016 123469 124377 126176 147207 150494 162896 166527 167239 172632 176410 177656 178792 179638 197706 199193 206967 211470 216911 220320 221547 222967 232505 241094 241694 244055 246330 250724 252664 257890 266115 265479 272590 274966 280567 289909 290731 296257 302472 306981 307344 313079 316659 317902 322280 324098 332590 342952 343290 354915 355578 356872 368423 369801 369750 373064 379692 394666 396429 399961
450 Gewinne zu 300 RM. 9443 9681 10094 10975 13317 13299 13352 16590 18521 23667 27913 27903 29359 29065 30434 30941 31335 31946 34100 34240 37143 38213 45666 53448 53628 56130 69858 69660 67617 75445 82299 84185 84624 87528 88511 89495 95533 100528 103614 105606 105652 106147 113661 120695 120731 124834 127026 127606 128924 129375 129480 129796 130264 131431 136037 140028 146390 148579 148722 149675 151462 152315 152931 157888 158007 160053 162857 163315 169872 174068 175673 179419 190461 184434 194485 195106 192168 197759 201602 205914 208067 237480 211050 236201 236518 244303 246681 253964 255064 256420 257124 260769 261502 283857 287081 289414 289525 279694 277790 282828 292577 299269 290559 291083 299299 294857 304038 308812 310637 312777 313806 315054 325189 326605 326169 329815 329097 329217 332036 332404 333628 336759 342299 342799 343431 344714 346077 347571 351561 351413 356640 360927 372148 372699 375200 378496 370798 377820 379450 379515 394531 389848 389961 390670 391062 392137 392603 392982 396569 399209

Außerdem wurden 6612 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

W. o Bismarck sein Kopfwehpulver kaufte

Eine Apotheke mit Weltruhm – Ein Leopardenfell als Arzneibezahlung

Berlin, im September.

Mitten in der Altstadt von Berlin liegt eine alte Apotheke, die in der ganzen Welt bekannt ist. Schon vor 300 Jahren hat in ihren winkeligen Räumen der Provisor den Mörser gestoßen, die Prunkkarossen der preußischen Kurfürsten hielten auf der Straße vor ihrem Eingang, Theodor Fontane, Wilhelm Raabe und der Arztdichter Carl Ludwig Schleich gingen hier ein und aus, und selbst Fürst Bismarck ließ da sein Kopfwehpulver holen, das er nach manchen schweren Parlamentssitzungen nötig hatte. Aber das alles ist es nicht, warum der Name dieser Apotheke auch in fernen Ländern bekannt ist. Nein, der Heilmittelversand nach Uebersee, den dieses Haus als erste deutsche Apotheke aufnahm, hat ihren Namen und ihr Firmenzeichen in allen Erdteilen bekannt gemacht. Indische Fürsten und kanadische Farmer zählten ebenso zu ihren Kunden, wie Negerhäuptlinge von Uganda und Medizinmänner von Formosa. Täglich bringt der Postbote die merkwürdigsten Briefe aus allen Erdteilen, in denen Schwarze und Weiße, Gelbe und Rothäutige ein Abhilfemittel für ihre Leiden und Schmerzen erbitten.

Da sehen wir die wunderlichen Schriftzüge eines Indianerhäuptlings vom Orinoko. Der „schwingende Adler" leidet ständig an Zahnweh und bestellt nun ein Mittel, das gegen die lästigen Schmerzen helfen soll. O alte Lederstrumpfherrlichkeit, wohin bist du entschwunden? Die Zeiten sind also endgültig vorbei, da ein Medizinmann tanzend und Beschwörungen murmelnd den bösen Geist der Krankheit zu bannen suchte! Heute setzt sich der „schwingende Adler" an den Schreibtisch, zückt seinen Füllhalter und läßt sich das Mittel gegen seine Zahnschmerzen von „Bleichgesichtern" kommen.

„Manche Bitten, die uns aus fernen Ländern erreichen, können wir nicht erfüllen, da sie Unmögliches verlangen", erzählt uns der Leiter dieser Apotheke. „Sie kommen meist von primitiven Völkern, die durch irgendeinen Zufall auf unsere Adresse gestoßen sind. Da verlangte allen Ernstes ein Koreaner ein Mittel gegen die Bösartigkeit seines Weibes; ein Stammeshäuptling aus dem Papuagebirge wünschte sich gar ein Pulver, das ein schnelleres Wachstum bewirken sollte und ein Basuto-Fürst bat dringend um ein Mittel gegen „Ahnenvergiftung". Er hatte vom Fleisch seiner ‚Ahnen' genossen, das heißt er hatte Wildschweinfleisch gegessen, das ihm ein alt überliefertes Gesetz streng verbietet. In Transvaal herrscht nämlich der Glaube, daß die Familie eines Basutohäuptlings vom Wildschwein abstammt, das deshalb wie ein Gott verehrt wird und auf keinen Fall getötet werden darf".

Im Empfangszimmer dieser Apotheke hängt ein herrliches Leopardenfell. Es kam von der afrikanischen Goldküste als Gegenwert für eine Sendung von Medikamenten an einen Medizinmann, der mit Geldmünzen noch nichts anzufangen wußte. Besonders viele Zuschriften und Bestellungen enthalten die Kartotheken von den ehemaligen deutschen Kolonien. Die deutschen Arzneimittel haben sich dort so gut eingeführt, daß keinerlei Schwierigkeiten und Hindernisse gescheut werden, um in den Besitz dieser „Wundermittel" zu gelangen. Ein Hauptausfuhrgebiet für Medikamente ist vor allem Indien. Hier werden Nervenstärkungsmittel in größeren Mengen abgesetzt, während man sich in Ceylon und China wieder mehr für Kopfwehpulver interessiert. Portugal verlangt vor allem Entfettungsmittel, indessen Kanada für Frostsalben sehr empfänglich ist. Und jede Medikamentensendung, die unsere Grenzen verläßt, ist ein wichtiger Posten in der deutschen Ausfuhrliste.

Bücher und Hemden

Die Gemahlin des berühmten Philosophen und Schriftstellers Friedrich von Schlegel beschäftigte sich öfter mit Handarbeit und fertigte auch ihre Wäsche selbst an.

Da wurde sie eines Tages in vornehmer Gesellschaft gefragt, warum sie denn nicht eine ihrer geistreichen Veranlagung besser angepaßte Beschäftigung wähle und dafür die Handarbeiten von anderen verrichten lasse.

Die edle Frau erwiderte: „Ich habe immer gehört, daß es schon zu viel Bücher in der Welt gibt, noch niemals aber habe ich vernommen, daß es zu viel Hemden gibt!"

Echt Wrangel

Der alte Marschall Wrangel erhielt eine Einladung zum Souper an den Hof. Aufmerksam las er das Schreiben, während sein Kammerdiener respektvoll an der Türe stehen blieb.

Plötzlich verfinsterten sich die Mienen Papa Wrangels; ärgerlich warf er das Papier auf den Tisch, las die Einladung dann nochmals durch, ging schließlich mit rotem Kopf auf den noch immer regungslos dastehenden Diener zu und donnerte ihn an:

„Da steht nun mal wieder nich dabei, ob det verdammte Souper zu Mittag oder zu Abend stattfinden soll!"

Hinter den Kulissen

Der alte Hofrat X. liebte es, sein Mäcenatentum dadurch unter Beweis zu stellen, daß er sich mit Vorliebe bei den Proben hinter der Bühne herumtrieb. So auch eines Tages während der Generalprobe zu einer antiken Tragödie.

Mehrere griechische Freudenmädchen wimmeln — ziemlich unbekleidet — hinter der Szene herum. Nicht mehr die jüngsten, nicht mehr die schönsten.

Trotzdem fragt der Hofrat — der keine Ahnung von dem Stück hat — eine von ihnen leutselig:

„Na, was sind denn Sie?"

Die Angesprochene erwidert neckisch:

„Eine antike Kokotte!"

Worauf der alte Herr den Kopf schüttelt:

„Aber nein, ich mein' ja: in dem Stück...."

Neues aus aller Welt

— **Das Reichsgericht** hat in einem Urteil des 4. Zivilsenats dahin entschieden, daß die Feststellung, daß **die Vaterschaft** offenbar unmöglich ist, auch **allein auf ein erbbiologisches Gutachten** gestützt werden kann. Diese Entscheidung ist kennzeichnend für die von nationalsozialistischer Weltanschauung durchdrungene Rechtsprechung des Reichsgerichts, die mit den Ergebnissen und Fortschritten des jüngsten Zweiges der medizinischen Wissenschaft, der besonders bei uns in Deutschland gepflegten erb- und rassenkundlichen Forschung, gleichen Schritt hält. Bei der Feststellung der Vaterschaft unehelicher Kinder oder bei der Anfechtung der Ehelichkeit ehelicher Kinder spielt bekanntlich die Feststellung, daß eine bestimmte Abstammung „offenbar unmöglich" ist, im Rechtsleben eine ausschlaggebende Rolle. Ein modernes, besonders von der deutschen medizinischen Wissenschaft gepflegtes und von den deutschen Gerichten häufig angewandtes Beweismittel ist die Blutuntersuchung. Diese Blutgruppenuntersuchung kann jedoch nur zu dem negativen Schluß führen, die Erzeugerschaft bestimmter Personen mit völliger Sicherheit auszuschließen. Als eines weiteren, vielseitigere Möglichkeiten bietenden Beweismittels bedienen sich die Gerichte neuerdings sogenannter erbbiologischer Gutachten. Nach der medizinischen Erfahrung vererben sich gewisse äußere Merkmale der Elternteile in der Regel auf die Kinder. Es sind dies Körpermerkmale verschiedenster Art, insbesondere Merkmale an Fingern und Handflächen, Ohrform, Nase, Lippen, Haupthaar, Auge, Kinn- und Schädelform. Mittels dieser erbbiologischen Untersuchungen ist es mit einer an absolute Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit möglich, positiv den Vater eines Kindes festzustellen oder mit der gleichen Wahrscheinlichkeit eine bestimmte Person als biologischen Vater auszuschließen.

Zu einer **empfindlichen Verkehrsstörung** kam es in **Berlin** auf der Leipziger Straße. An der Ecke Jerusalemer Straße geriet plötzlich der Anhänger eines Lastkraftwagens ins Schleudern und stürzte um, so daß eine aus **mehreren Zentner Pfirsichen** bestehende Ladung **auf den Fahrdamm fiel** und die Straße im nächsten Augenblick von den nach allen Seiten rollenden wohlschmeckenden Früchten übersät war. Infolge des Unfalls war der gesamte Fahrverkehr in der Leipziger Straße in der Ost-West-Richtung 50 Minuten lang lahmgelegt.

•

— Die große Bedeutung, die ein geregeltes Raumklima, d. h. die **Versorgung von Arbeitsräumen mit reiner Luft und gleichbleibender Temperatur** und Feuchtigkeit für die Herstellung und Verarbeitung vieler wichtiger Industriegüter hat, wird jetzt immer mehr erkannt. Dementsprechend nimmt auch die Verwendung von **Klimaanlagen** in den verschiedensten Zweigen der deutschen Industrie dauernd zu. Auf einer Tagung des Vereins deutscher Ingenieure wies kürzlich Dipl.-Ing. W. Sälzle darauf hin, daß wechselnde Betriebs- und Witterungsverhältnisse leicht zu Schäden an feuchtigkeitsempfindlichen Verarbeitungsgütern, wie Baumwollfasern, Tabak, Papier usw. führen und daß, wie Versuche erwiesen haben, die Festigkeit dieser Stoffe weitgehend von der relativen Feuchtigkeit der Luft abhängt. Durch die Anwendung von vollselbsttätigen Klimaanlagen in solchen Betrieben werden nicht nur derartige Schäden vermieden, sondern es wird auch die Herstellung von Arbeitserzeugnissen gleichmäßiger Güte weitgehend gesichert. Wirtschaftlichkeitsberechnungen haben dabei gezeigt, daß durch die Verbesserung der Erzeugung die Kosten gedeckt sind, die durch den Einbau und den Betrieb einer Klimaanlage entstehen, und daß darüber hinaus in einer Reihe von Industrien noch erhebliche Stoffeinsparungen erzielt werden. Neben diesen Vorteilen ist aber auch der günstige Einfluß der verbesserten Luftverhältnisse auf die Gesundheit der Belegschaft nicht zu unterschätzen. Die durch den Einbau von Klimaanlagen erreichte Kühlung der Luft im Sommer, ihre Befeuchtung im Winter, die Luftreinigung und die wirkungsvolle, zugfreie Lüftung das ganze Jahr hindurch erhöhen mit dem Wohlbefinden zugleich die Leistungsfähigkeit der Schaffenden.

•

— In **Novara** (Italien) kam ein 65jähriger **Bettler**, völlig erschöpft, vor Hunger und Uebermüdung in ein Wirtshaus an der Landstraße und bestellte sich etwas zu essen. Als er bezahlen wollte, fehlten ihm 2 Lire an dem Betrag der Rechnung. Der Bettler bot darauf dem Wirt **ein Lotterielos** an, für das er in Mailand 1½ Lire und damit fast sein letztes Geld ausgegeben hatte. Der Wirt hatte jedoch Mitleid mit ihm und schenkte ihm die 2 Lire, so daß er sein Los behalten konnte. Am nächsten Sonntag früh erschien der Bettler strahlend vor Freude wieder bei dem Wirt, um den Rest seiner Schuld zu bezahlen — er hatte mit dem Los die hübsche Summe von 185 000 Lire gewonnen.

•

— Seit etwa einem Vierteljahr wird im Hafen von **Sonderburg** (Insel Alsen) **ein Delphin** von ungewöhnlicher Größe beobachtet, den der Volksmund **„Jakob"** getauft hat und an dessen lustigem Treiben sich alles erfreut. Der Delphin hält sich nur an einer bestimmten Stelle, direkt vor der Stadt im Sund auf, und er verläßt sie nur selten. Nun scheint es aber, als ob es dem possierlichen Tier an den Kragen gehen sollte. Der so zahme „Jakob", der keinerlei Angst vor Menschen hat, macht sich nämlich an Boote, namentlich an Kajaks, heran. Er schwimmt ganz dicht unter den Booten durch und hat tatsächlich schon mehrere zum Kentern gebracht. Die Paddler haben infolgedessen geradezu Angst, sich in den Bereich des Tieres zu wagen. Es ist deshalb jetzt ernstlich in Erwägung gezogen, „Jakob" zu erschießen.

•

— Auf dem kroatischen Schloß Malitabor ist jetzt der alte **Baron James Kavanagh Ballysane gestorben**. Er führte seine Ahnentafel unmittelbar auf Schottlands unglückliche Königin **Maria Stuart** zurück. Im Dreißigjährigen Krieg wanderte einer seiner Ahnen nach Wien aus und erwarb sich im Heer der Kaiserlichen so große Verdienste, daß ihm Kaiser Ferdinand II. das Schloß Malitabor im schönsten Waldgebiet Kroatiens schenkte. Der jetzt gestorbene Besitzer lebte schon seit Jahrzehnten auf seinem Schloß mit wenigen Dienern als menschenscheuer Sonderling, der von der Außenwelt nichts wissen wollte und darum auch keine Zeitung in seiner Umgebung duldete. So kam es, daß der Baron erst im Jahre 1921 erfuhr, daß der Weltkrieg stattgefunden hatte.

•

— **Die Pariser Stadtverwaltung** hat mit einem Jäger einen **kuriosen Vertrag** geschlossen. Dieser hat die Aufgabe, gegen ein festes Gehalt auf allen **Pariser Friedhöfen Hasen und Kaninchen zu jagen**, die dort, selbst in der eigentlichen Innenstadt, zu einer unerträglichen Plage geworden sind. Dieser seltsame Hubertusjünger geht seiner Tätigkeit ausschließlich in den späten Abendstunden und am frühen Morgen nach. Lediglich auf dem Friedhof Père Lachaise braucht der Friedhofsjäger nicht in Aktion zu treten, da dort die Wächter schon seit jeher eine rege Hasen- und Kaninchenjagd betreiben. Sämtliche auf den Pariser Friedhöfen geschossenen Hasen und Kaninchen gehören der Stadtverwaltung und werden täglich in der Markthalle zum Verkauf angeboten.

OLAF BOUTERWECK

Tumult im Tonfilmatelier

Der Roman eines großen Schauspielers

22

Fuhrkötter stieß einen tiefen Seufzer aus: Rätsel über Rätsel! Und da er keine Lösung finden konnte und außerdem viel zu müde war, um sich sammeln zu können, drehte er sich ärgerlich auf die Seite und zog sich die Decke über die Ohren.

Als der Kriminalrat am nächsten Morgen frisch und elastisch sein Dienstzimmer betrat, merkte er bald, daß Annweiler etwas auf dem Herzen hatte.

Er kam dem jungen Mann zu Hilfe: „Nun, Annweiler, gibt's etwas Neues?"

Der Hilfskommissar schien nur auf dieses Stichwort gewartet zu haben, denn sofort sprudelte er los: „Jawohl, Herr Kriminalrat! Ich habe in der Nacht sehr lange über den Fall Knuth nachgedacht, und ich glaube, ich habe die Lösung gefunden!"

Fuhrkötter war enttäuscht; denn so viele Fälle er in den letzten Jahren auch bearbeitet hatte, so oft hatte Annweiler jedesmal mit geradezu verblüffender Schnelligkeit „die Lösung gefunden" ... „Hm — lassen Sie hören!" meinte er mit einem kleinen zweiflerischen Lächeln, während er nach der Post auf seinem Schreibtisch griff und sie flüchtig durchsah.

„Mir ist nämlich folgendes eingefallen, Herr Kriminalrat: John Knuth könnte ja auch ein Doppelspiel getrieben haben! Es sieht doch ganz so aus, als hätte er nicht nur Fräulein Diekhoff, sondern auch den Kolombek erpreßt ..."

„Na, und weiter?"

„Es wäre ja nun möglich, daß Knuth es unter Zuhilfenahme irgendwelcher Ränke oder sonstiger Teufeleien fertiggebracht hätte, irgendein Märchen über Eva Diekhoff glaubhaft vorzubringen. Auf Knuths Anraten begab sich Kolombek dann ins Hotel Romeo, um festzustellen, ob die gegen seine Braut erhobenen Beschuldigungen auf Wahrheit beruhten."

„Hm — nicht ganz ausgeschlossen, Annweiler ... Welcher Art sollen denn Ihrer Meinung nach diese Beschuldigungen gegen Fräulein Diekhoff gewesen sein?"

„Nun, vielleicht irgendein Atelierklatsch, den Knuth zufällig erfuhr und für seine Zwecke zurechtstutzte ... Es ist ja vorläufig nur eine Annahme, Herr Kriminalrat, um das Erscheinen Kolombeks im Hotel zu erklären!"

„Na, schön ... Aber ich sehe immer noch nicht, welchen Zweck Knuth mit diesem Manöver verfolgt haben könnte!"

„Ich denke mir das so, Herr Kriminalrat, daß er damit irgendeine Erpressung vorbereitete. Vielleicht drohte er mit einem Skandal, der ja gerade prominenten Leuten ganz besonders unangenehm sein muß!"

„Hm —" machte Fuhrkötter nachdenklich.

Annweiler, dadurch ermutigt, fuhr emsig fort: „Das Unbegreifliche an Fräulein Diekhoffs Geständnis ist doch, daß sie von Knuth ins Hotel Romeo geschickt wurde, und zwar ausgerechnet ins Zimmer Nummer zwölf, obgleich dieses Zimmer gar nicht von Knuth, sondern von Mister Parker bewohnt wurde! Das läßt sich doch wohl nur so erklären, daß zwischen Knuth und Parker irgendeine Verabredung bestanden haben muß —?"

Annweiler sah seinen Vorgesetzten fragend an; und als er keine Antwort bekam, hielt er das für die Aufforderung, fortzufahren, was er denn auch sofort mit großem Eifer tat. „Wenn man diese Voraussetzungen als richtig unterstellt, dann lösen sich die Hauptpunkte des Rätsels fast ganz von selbst, und es ergibt sich folgendes Bild. Herr Kolombek hat am Mordabend um zwanzig Uhr im Hotel Romeo als Mister Parker die beiden Zimmer Nummer elf und zwölf bezogen. Als Knuth dann verabredungsgemäß kurz nach einundzwanzig Uhr in Begleitung Fräulein Diekhoffs den Raum Nummer zwölf betrat, hatte Kolombek sich als Lauscher ins Nebenzimmer zurückgezogen. Aber was nun geschah, spielte sich mit solcher Schnelligkeit ab, daß Kolombek entweder gar keine Zeit zum Eingreifen fand, **oder — was noch wahrscheinlicher ist — er** hatte zunächst noch gar nicht gewußt, was überhaupt vor sich gegangen war. Erst, als Eva Diekhoff sich entfernt hatte und als es im Nebenzimmer still blieb, wagte Kolombek sich hinein — und da entdeckte er, was seine Braut angerichtet hatte! Aber im gleichen Augenblick erkannte er auch, welche Unannehmlichkeiten ihr — und vielleicht auch ihm selbst — bevorstünden, wenn die Tat entdeckt würde. Und deshalb tat er das, was jeder andere Mann für die Frau, die er liebt, auch getan hätte: Er suchte, so gut es ging, die Spuren zu tilgen. Um eine vorzeitige Entdeckung zu verhüten, schleppte er den Toten ins andere Zimmer und zwängte ihn in den Koffer. Nachdem er dann seine eigenen Spuren verwischt hatte, gelang es ihm, sich unbemerkt zu entfernen ... Das ist alles, Herr Kriminalrat, und ich glaube, gerade das zwanglose Ineinandergreifen dieser Vermutungen spricht am meisten für die Wahrscheinlichkeit, daß sich die Vorgänge wirklich so abgespielt haben; um so mehr, als sich das Ganze ja im allgemeinen durchaus mit unseren bisherigen Ermittlungen und auch mit dem Geständnis Fräulein Diekhoffs deckt."

Fuhrkötter, der aufmerksam zugehört hatte, nickte ein paarmal. „Hm — keine schlechte Theorie; aber leider auch nicht mehr. Oder haben Sie Beweise?"

„Ich bin überzeugt, daß wir die Beweise finden werden, Herr Kriminalrat!" rief Annweiler zuversichtlich.

„Gott erhalte Ihnen Ihren Optimismus, mein Lieber!" seufzte Fuhrkötter. „Denn leider bin ich davon durchaus nicht überzeugt, weil ich auf Grund jahrelanger Berufserfahrung weiß, wie ungeheuer schwer es in der Regel ist, einen lückenlosen Indizienbeweis zu erbringen, der dann hinterher womöglich von den Geschworenen noch nicht einmal anerkannt wird. Und deshalb ist mir das kleinste und magerste Geständnis immer noch zehnmal lieber als der scharfsinnigste Beweis!"

Annweiler, der gehofft hatte, daß seine schöne Theorie wie eine Bombe einschlüge, machte ein beleidigtes Gesicht.

„Na, na", lächelte Fuhrkötter, indem er seinem Mitarbeiter die Hand auf die Schulter legte, „das soll natürlich nicht heißen, daß ich Ihre Mutmaßungen insgesamt ablehne, Annweiler! Im Gegenteil: Ich erkenne deren zwingende Logik durchaus an; aber leider gefallen mir die Voraussetzungen nicht recht. Insbesondere ist da ein Punkt, der — —" Er nahm das Protokoll mit Evas Geständnis **vom** Schreibtisch und blätterte darin. „Ja — hier! **Nach Fräulein Diekhoffs Aussage wurde sie vorgestern** mittag von Knuth aufgefordert, abends um einundzwanzig Uhr im Hotel Romeo, Zimmer zwölf, zu erscheinen. Nun hatte aber Mister Parker erst abends um zwanzig Uhr die beiden Zimmer Nummer elf und zwölf bezogen; und zwar war es ein reiner Zufall, daß er diese Räume zugewiesen erhielt, da er sich vorher nicht angemeldet hatte. Selbst wenn wir die Voraussetzungen gelten lassen, daß Knuth und Parker miteinander im Bunde gewesen wären, so bliebe es immer noch unerklärlich, inwiefern Knuth bereits mittags wußte, welche Zimmernummer Parker abends bekäme ... Oder haben Sie auch dafür eine Erklärung?"

„Nein — daran hab' ich überhaupt noch gar nicht gedacht", gestand Annweiler ein wenig betroffen. „Das ist allerdings sehr merkwürdig."

„Wir werden hier noch einmal mit unseren Ermittlungen einsetzen, Annweiler! Sie fahren nachher ins Hotel Romeo und suchen festzustellen, ob Knuth vielleicht schon vormittags dort gewesen ist und sich nach einem freien Appartement im ersten Stockwerk erkundigt hat. Der Direktor Bolander behauptet zwar, Mister Parker sei unangemeldet gekommen; aber das braucht ja nicht unbedingt zu stimmen. Es wäre immerhin möglich, daß Knuth in der Pförtnerloge die Ankunft Parkers für den Abend in Aussicht gestellt und eine unverbindliche Vorbestellung gemacht hätte."

„Jawohl, Herr Kriminalrat!" antwortete Annweiler eifrig. „Soll ich jetzt gleich hinfahren?"

„Na, so eilig ist es ja nun wieder nicht", lächelte Fuhrkötter. „Zunächst wollen wir uns nochmals Herrn Kolombek vornehmen; um so mehr, als wir es nach Fräulein Diekhoffs Geständnis ja kaum mehr rechtfertigen können, ihn hier festzuhalten."

„Sie wollen Kolombek freilassen, Herr Kriminalrat?" staunte Annweiler.

„Ja — wahrscheinlich", erwiderte Fuhrkötter gelassen. „Das heißt, eine endgültige Entscheidung kann ich erst treffen, nachdem ich Kolombek noch einmal verhört habe ... Uebrigens verfolge ich mit seiner Freilassung einen ganz bestimmten Zweck..."

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Kursstand gut behauptet

Die Umsätze bewegten sich in verhältnismäßig engen Grenzen

Berlin, 6. September.

Die Umsätze an den Aktienmärkten bewegten sich heute in verhältnismäßig engen Grenzen. Von der Bankenkundschaft waren im variablen Verkehr meist nur kleinste Aufträge, d. h. in der zulässigen Höhe von 2—3000 ℳ aufzunehmen. Dadurch ergab sich eine gewisse Marktenge, die dementsprechend mitunter zu stärkeren Kursausschlägen führte. Im großen und ganzen blieb der Kursstand gut behauptet. Von den Montanwerten stiegen Laurahütte, die übrigens im Gegensatz zu den meisten anderen Papieren einen beachtlichen Umsatz hatten, um 1,75, Klöckner um 1 v. H. Mannesmann waren dagegen im letztgenannten Ausmaß schwächer, Rheinstahl gaben 2,25, Vereinigte Stahlwerke ¾ v. H. her. Braunkohlenwerte waren mit Ausnahme von Eintracht (minus 1,50 v. H.) kaum verändert. Nach wie vor begehrt blieben Kaliaktien, von denen Kali-Chemie 1,50 und Wintershall 1 v. H. gewannen. Von chemischen Papieren waren Farben mit 150,75 kaum verändert. Elektro- und Versorgungswerte, sonst die bevorzugten Domäne des Anlage suchenden Publikums, hatten auf Glattstellungen des berufsmäßigen Handels Rückgänge aufzuweisen.

Die Schlesien ermäßigten sich um 1¼, Schuckert um ¾ und Akkumulatoren um 2¾ v. H. Fester lagen AEG mit plus 1¾ v. H. Im übrigen sind mit auffälligeren Abweichungen gegen den Vortagsschluß noch zu erwähnen: Zellstoff (minus 1½), Feldmühle (minus 2), Demag (minus 2½), Zellstoff Waldhof (minus 2½), Conti Gummi (minus 3½) und Deutsche Waffen (minus 4 v. H.)

Im variablen Rentenverkehr waren Reichsaltbesitz mit 122, Gemeindeumschuldung mit 93,05 und Steuergutscheine I mit 97,60 unverändert. Die Umsätze bewegten sich auch hier in ziemlich engen Grenzen.

Im Börsenverlaufe bröckelten die Notierungen überwiegend leicht ab. So gaben Siemens um ¾, Dierig und Rheinmetall Borsig sowie Dortmunder Union um je 1 v. H., ferner Rheinstahl und Demag um je 1¼ v. H. nach. Vereinigte Stahlwerke wurden mit 98,50 bewertet. Leichter rückgängig waren Buderus um —1 v. H.

Der Kassarentenmarkt lag still, aber gut behauptet. Preußische Zentral- und Pfandbriefbank Goldkommunale stiegen um 0,30 v. H. Auch Liquidationspfandbriefe, Reichs- und Länderanleihen usw. lagen gut behauptet. Bei den Stadtanleihen zogen 26er Eisenach um 0,50 v. H. an, während 26er Bochum Gold ½ v. H. verloren. Sonst sind noch Westfalen Altbesitz mit —½ v. H. zu erwähnen. Bei den Industrieobligationen stellten sich Farbenbonds ¾, 26er Essener Steinkohle ½, 26er Deutsche Erdöl ½ v. H. niedriger, 26er AEG zogen hingegen um ¾ v. H. an.

Steuergutscheine 1 und 2 blieben durchweg unverändert.

Geld- und Devisenmarkt

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld um ¼ v. H. niedrigere Sätze von 2¾ bis 2⅝ v. H. anzulegen.

Im internationalen Devisenverkehr zeigten das englische Pfund und der französische Franken weiterhin Schwächeneigung. Befestigt war der Schweizer Franken.

Reichsbank und Bankwesen allen Anforderungen gewachsen

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, fand eine Sitzung des Reichsbankdirektoriums statt, in der die durch den dem deutschen Volk aufgezwungenen Abwehrkampf für die Wirtschaft und das Geld- und Kreditwesen entstandene Situation erörtert wurde. Der Reichsbankpräsident stellte fest, daß auf dem Gebiete des Geld- und Bankwesens ebenso wie auf dem Kapitalmarkt im Gegensatz zum Ausland auch nicht die geringsten Beunruhigungserscheinungen aufgetreten sind, vielmehr Geldmarkt und Börse in Deutschland ihre Funktionen in einer absolut zuversichtlichen Haltung ohne jede Störung erfüllt hätten. Die Reichsbank habe daher auch keine Veranlassung gehabt, irgendwelche Sondermaßnahmen zum Schutze der Währung und eines geregelten Geld- und Kreditverkehrs zu treffen. Der Reichsbankausweis vom 31. August spiegele naturgemäß die erhöhten Anforderungen wider, die an das Zentralnoteninstitut durch die militärischen Maßnahmen gestellt worden sind. Auch der Wirtschaft sei man bei den hier und da notwendig gewordenen Umstellungen und den durch die Gesamtlage bedingten besonderen Dispositionen im Zusammenwirken mit den deutschen Geld- und Kreditinstituten bereitwillig entgegengekommen.

Das Vertrauen des deutschen Volkes in das deutsche Geld- und Bankwesen komme darin zum Ausdruck, daß Angstabhebungen von Zahlungsmitteln so gut wie gar nicht zu beobachten waren. Der Geldbedarf der zu den Waffen Einberufenen und der Geschäftskreise, die durch die notwendig gewordenen vorsorglichen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der lebensnotwendigen Verbrauchsgüter am stärksten betroffen worden sind, ebenso wie der der Grenzbevölkerung gehen naturgemäß über das Normale hinaus, konnten aber ohne jede Schwierigkeit und ohne besondere Anordnungen befriedigt werden. Unter diesen Umständen sei die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs in keiner Weise besorgniserregend. Die deutsche Währung werde durch die internationalen Krisenerscheinungen überhaupt nicht berührt, und die Stabilität der Reichsmark sei dadurch gesichert, daß die Reichsregierung die Bewegung der Preise und Löhne fest in der Hand habe. Der Apparat der Deutschen Reichsbank arbeite in allen Teilen Großdeutschlands absolut normal und reibungslos und das deutsche Bankwesen ist durchaus in der Lage, allen Anforderungen des Reiches und der Wirtschaft, die sich aus der augenblicklichen Lage ergeben können, voll gerecht zu werden.

Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung

Gründung einer Reichsstelle.

Aufgrund gesetzlicher Ermächtigung ist vom Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung und dem Oberkommando der Wehrmacht eine Verordnung zur Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung erlassen worden, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 168 vom 4. September veröffentlicht ist.

Danach wird zur Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung eine Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverteiler) mit dem Sitz in Berlin gebildet. Der Leiter der Reichsstelle wird vom Reichswirtschaftsminister ernannt und abberufen. Er untersteht dem Reichswirtschaftsminister. Die Reichsstelle kann a) die Abgabe der zur Verfügung stehenden elektrischen Energie an die Verbraucher nach dem Grad der Dringlichkeit regeln und den Elektrizitätsversorgungsunternehmen und Besitzern von Eigenanlagen die hierzu erforderlichen Anweisungen erteilen; b) Verbraucher vom Strombezug dauernd oder vorübergehend ausschließen oder in der Stromabnahme beschränken und den Verbrauchern die erforderlichen Anweisungen erteilen; c) alle Maßnahmen treffen, die die Aufrechterhaltung der Energieversorgung der wichtigen Verbraucher sicherstellen. In die Zuständigkeit anderer Behörden und Stellen darf nicht eingegriffen werden. Der Reichswirtschaftsminister kann der Reichsstelle weitere Aufgaben und Befugnisse übertragen und zwar, soweit Belange der Energieversorgung der Gemeinden und Gemeindeverbände berührt werden, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern in seiner Eigenschaft als Kommunalaufsichtsbehörde.

Die Bezirkswirtschaftsämter üben im Auftrag der Reichsstelle deren Befugnisse für ihren Zuständigkeitsbereich aus. Die genannten Behörden unterstehen den fachlichen Weisungen der Reichsstelle. Der Reichswirtschaftsminister kann die Ausübung dieser Befugnisse auf einzelne Bezirkswirtschaftsämter beschränken. Er kann dabei den örtlichen Zuständigkeitsbereich dieser Bezirkswirtschaftsämter abweichend von ihrer sonstigen Zuständigkeit bestimmen. Die übrigen Bezirkswirtschaftsämter haben die notwendige Verwaltungshilfe zu leisten. Die Industrie- und Handelskammern üben im Auftrag der Reichsstelle deren Befugnisse für ihren Zuständigkeitsbereich aus. Sie sind dabei an die fachlichen Weisungen der Bezirkswirtschaftsämter gebunden. In dringenden Fällen kann die Reichsstelle sie unmittelbar anweisen. Der Reichswirtschaftsminister kann die Ausübung dieser Befugnisse auf einzelne Industrie- und Handelskammern beschränken. Er kann dabei den örtlichen Zuständigkeitsbereich dieser Industrie- und Handelskammern abweichend von ihrer sonstigen Zuständigkeit bestimmen. Die übrigen Industrie- und Handelskammern haben die notwendige Verwaltungshilfe zu leisten.

Die Bestimmungen des Energiewirtschaftsgesetzes vom 13. Dezember 1935 bleiben auch während der Geltungsdauer dieser Verordnung aufrecht erhalten, soweit nicht in dieser Verordnung ein anderes bestimmt ist. Einer Anzeige gemäß § 4 des Energiewirtschaftsgesetzes bedarf es für die Stillegung von Energieanlagen nicht, wenn dies von der Reichsstelle im Rahmen dieser Verordnung angeordnet wird. Weist die Reichsstelle den Besitzer einer Eigenanlage an, Strom an Dritte abzugeben, so bedarf der Besitzer für die Dauer der Anweisung keiner Genehmigung zur Aufnahme der Stromversorgung auf Grund des § 5 des Energiewirtschaftsgesetzes. Schließt die Reichsstelle einzelne Verbraucher oder Verbrauchergruppen vom Strombezug ab, so findet die allgemeine Anschluß- und Versorgungspflicht insoweit keine Anwendung.

Die Reichsstelle und die in dieser Verordnung sonst genannten Stellen können von Elektrizitätsversorgungsunternehmen und anderen Betrieben jede Auskunft über ihre technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse verlangen, soweit der Zweck dieser Verordnung es erfordert. Die Reichsstelle kann im Rahmen ihres Auftrages auch bestimmte technische und wirtschaftliche Vorgänge und Tatbestände bei Elektrizitätsversorgungsunternehmen und Besitzern von Eigenanlagen mitteilungspflichtig machen. Im übrigen enthält die Verordnung Bestimmungen über die Verschwiegenheitspflicht bezüglich der Geschäfts- und Betriebsverhältnisse, Strafvorschriften und sonstige Bestimmungen. Die Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

* **Katz und Klumpp AG verlegt ihren Sitz nach Berlin.** Auf einer ao. HV der Katz und Klumpp AG, Gernsbach-Baden, (Holzbe- und -verarbeitungsfabrik) wurden einige Satzungsänderungen beschlossen. Der bisherige Sitz der Firma in Gernsbach hat angesichts der verschiedenen Interessen der Firma im Reich nur noch historische Bedeutung. Eine Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Berlin erscheint darum zweckmäßig. Diese Verlegung wurde einstimmig genehmigt. Gernsbach wird Zweigniederlassung und tritt damit zu den bestehenden Zweigniederlassungen in Lübeck-Schlutup und Oldersdorf.

* **Geschäftsstille in London. — Stockende Unternehmungslust.** Im Londoner Geschäftsviertel herrschte am Montag auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet ausgesprochene Verkehrsstille, da die Finanz- und Handelswelt der City keinerlei Unternehmungslust bekundete. Die Banken und nahezu sämtliche wichtigen Warenmärkte waren ebenso wie die Börse geschlossen, um Notstandsvorkehrungen zu treffen. Verhältnismäßig lebhaft ging es in England am Montag nur am Liverpooler Baumwollmarkt zu, wo von allen Seiten umfangreiche Kaufaufträge eingingen, während Angebot praktisch kaum herauskam. Die Preise kletterten daher sowohl für nordamerikanische als auch für ägyptische Lieferungen in ganz außerordentlichem Ausmaße in die Höhe. Amerikanische Baumwolle zur Oktoberlieferung, die am Mittwoch voriger Woche noch mit 4,98 d per lb notiert wurde und bereits am Samstag auf der Basis von 5,22 d schloß, wurde am Montagmittag bereits um 68 Punkte höher zu einem Kurse von 5,90 d per lb festgesetzt. Schlußnotierungen liegen somit aber noch nicht vor.

* **Termingeschäft an der Brüsseler Börse bis Ende 1939 geschlossen.** Das Termingeschäft an der Brüsseler Börse ist mit Wirkung vom 1. 9. bis Ende dieses Jahres geschlossen worden. Laufende Kontrakte werden nach den bisherigen Regeln bis zum 15. 9. abgewickelt.

* **Devisenhandel in Brasilien nur noch in Dollar.** Nach einer Meldung aus der brasilianischen Hauptstadt ist der Devisenhandel in Brasilien bis auf den Handel in Dollar lahmgelegt. Für nicht auf Dollar lautende Einfuhrbewilligungen erfolgt Depotstellung in Milreis.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. September.** Im Getreideverkehr waren die Umsätze in Anbetracht des zumeist mäßigen Bedarfs gering. Vom Brotgetreide wird Weizen zur Produktenverladung beachtet. Spätere Lieferungen werden verhältnismäßig zögernd aufgenommen. Im Roggen entwickelte sich lediglich kleines Geschäft, da die Mühlen vielfach entsprechend ihren Lagermöglichkeiten versorgt sind. Futtergetreide wird nach wie vor angenommen, obwohl der Bedarf am Platze geringer geworden ist. Gute Braugerste bleibt beachtet, allerdings fehlen die erforderlichen Bezugsscheine nur noch in verhältnismäßig geringem Umfange zur Verfügung. Futtermittel bleiben begehrt. Der Mehlmarkt nimmt einen normalen Verlauf.

* **Schweinemarkt Buchen.** Der für Montag vorgesehene Schweinemarkt fiel infolge der Zeitumstände aus.

* **Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 30. August wie in der Vorwoche auf 107,2 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,8 (— 0,2 v. H.), Kolonialwaren 92,0 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,9 (unv.) und industrielle Fertigwaren 126,1 (unverändert).

Von der Rheinschiffahrt

Bergverkehr in Koblenz vom 4. 9.

(Uhr — Schlepper — Kähne)

5.30 Johann Wagner III: WRSG 2. — 5.30 Braunkohle 18: 32, 9, 16, Harpen 27, 8, Alphonse et Antonie. — 6.40 Braunkohle 4: Lobom 103, 96, J. van den Bergen, Braunkohle 31, Ludwig. — 7.00 Schürmann 7/8: 45, 45, 39, 41, 20. — 8.40 Rheinfahrt IX: Viktor von Scheffel, Stromeyer 6, Weißhorn, Baden 46, Regina-Caeli, J. Kerschgens. — 9.00 Rhenus 96, WR. — 9.40 M. Stinnes 28: 49, Kindergück, Gelderland 8, Ewald 5, Stad Tiel (F. 21). — 10.00 Rufina II, WR. — 10.20 Jwein, WR. — 10.20 Rhenus 27, WR. — 10.30 Limburg, Wbl. — 10.40 Raab Karcher IX: 4, Berta. 11.30: Schürmann 5: 48, 56, Roma, Wilhelmina. — 11.45 H. Stinnes 3: De Hoop, Speculant, M. Stinnes 31, 84, Karoline, M. St. 71, Cosmopolite. — 12.00 Expreß 18, WR. — 12.00 Rhenania IV: Maria-Rosa, Neptun 57, H. Neuerburg 8, Rhenania 31, 27. — 12.30 Expreß 12, WR. — 12.50 Montan 20: Unser-Fritz, Montan 18. — 13.00 Haniel V: Barnop 74, Bottrop 78, Hoechst 90, Johann. — 13.30 Koblenz XX: Friedel, Mannheim 187, Trillam, Margaretha. — 13.35: RB Linden IV: Stromeyer 18, M. Stinnes 76, St. Elisabeth. — 14.30: Raab Karcher VIII: H. Neuerburg 2, Raab K. 50. — 14.45 Chri-Jo, WR. — 15.30 Rhenus 47, WR. — 16.10 H. Stinnes 9: Nederlander, M. St. 45, 15, H. St. 4, Harris, M. St. 77, Hanes. — 17.45 Dom. Wilhelmine: Rigi, Winschermann 37, Starkenburg, Baden, Kaiser-Wilhelm II., Anna, Olive-Anna, Anna-Maria. — 19.06 Sürthe: Albrecht I. — 19.15: Bergrat Kleine: Braunkohle 5, 10, Indra, M. St. 8, Zwei Brüder, Harpen 26, Lobom 66.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	2.	3.	4.	5.	6.
Rheinfelden	—	2.75	2.76	—	—
Breisach	2.65	2.71	2.73	—	—
Kehl	—	—	—	—	—
Maxau	4.50	4.64	4.54	4.54	4.65
Mannheim	3.55	3.62	3.60	3.62	4.01

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.
Kaub	2.27	2.30	2.36	2.46
Köln	1.90	1.90	1.92	1.90
Neckar-Pegel				
Mannheim	3.45	3.50	3.50	4.90

Höchsttemperatur in Mannheim am 5. September + 18,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 6. September + 15,1 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 16,2 Grad.

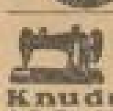
Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 14,8 Millimeter = **14,8 Liter je Geviertmeter.**

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper
Geh' zu Rösslein C 1, 13 Fernruf 220 03
Alles Zubehör Bereifung
Gegenüber Schiedsstelle Reifen-Rill u. -Profilierung sofort
Luftdienst-Kompressor
Vulkanisation

Bilder aller Art und in jeder Preislage
Verlangen Sie unser Angebot
Christl. Kunst jetzt P 6, 14

Photo KLOOS C 2, 15

reparieret Knudsen A 3, 7a Tel. 234 02



SCHREIBMASCHINEN RECHENMASCHINEN
JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7
MÖBEL FÜRS BÜRO

Möbeltransporte Lagerung, Umzüge Prommersberger B 6, 18 Fernruf 238 17

Daunendecken Steppdecken
Anfertigung jed. Art von Ziersachen
E. Rihm, Käfertal
Verkauf jetzt in meinem Laden, N 4, 10 Ruf 212 95

DÜRKOPP
ab 64.50
Torpedo . . 67.90
Adler . . . 71.25
Sporträder ab 33.75
Zahlungserleichterung
Pfaffenhuber H 1, 14

Billige, neue Einzelmöbel
Küchenschrank, Kredenz, Büfett, Eiche, Ausziehtisch, Kredenz, Schrank 1t., Schrank 2t., Schrank 3t., Schreibtisch, Bücherschrank
Heh. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1 Nr. 7-8
Fernruf 278 17

Aufruf von Lebensmittelmarken

In der Woche vom 3. bis 9. September 1939 gelten folgende Lebensmittelmarken:

für Fleisch
die Marken 4—6 der Ausweiskarten, wobei auf die Marken 4 und 5 je 250 g und auf die Marke 6 200 g Fleisch oder Fleischwaren bezogen werden dürfen;

für Milcherzeugnisse, Oele und Fette
die Marken 3 und 4, wobei auf die Marke 3 90 g Butter oder -Schmalz und auf die Marke 4 250 g Fett, Margarine oder Oel abgegeben werden können;

Milch
Marke 2;

Kaffee oder Kaffee-Ersatz
Marke 2 (gültig für insgesamt 63 g Kaffee und Kaffee-Ersatz);

Nährmittel
Marke 2 (gültig für 150 g Graupen, Grütze, Grieß, Sago, Reis, Haferflocken, Teigwaren);

Zucker und Marmelade
Marke 2 für 280 g Zucker und 110 g Marmelade oder zusammen 335 g Zucker;

Eiermarke 2
gültig für 80 g Käse oder 160 g Frischquark;

Seife
Marke 2 zur Entnahme von 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmierseife oder 125 g Seifenflocken oder 100 g Waschmittel;

Kohlen
die Marken 1—4, und zwar für Haushaltungen mit 1 und 2 Zimmern über 1 Zentner, für Haushaltungen mit 3 und mehr Zimmern über 1,5 Zentner pro Kopf und Monat;

Tee
Marke A 1 über 20 g Tee;

Einmachzucker
die Marken 2—8 über Kartoffeln zur Entnahme von je 500 g Einmachzucker

Verfallen sind die Marken 1—3 über Fleisch
" " 1 und 2 über Milcherzeugnisse, Oele, Fette
Marke 1 über Milch
" 1 über Kaffee oder Kaffee-Ersatz
" 1 über Nährmittel
" 1 über Zucker
" 1 über Eier (Käse)
" 1 über Seife
" 1 über Kartoffeln (Einmachzucker).

Die Kleinverkaufsstellen dürfen Marken mit diesen Bezeichnungen nicht mehr annehmen.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Ergänzung zum Merkblatt zur Einführung der Bezugscheine

In dem am Sonntag, dem 3. September 1939 veröffentlichten Merkblatt sind folgende Ergänzungen bzw. Berichtigungen eingetreten:

Ausgabestellen für Lebensmittelausweiskarten

befinden sich ab heute auch in

Neuostheim, Dürerstraße 4, Erdgeschoß
Waldhof, Waldhofschule, Zimmer 1

Bei diesen Stellen können ebenfalls Anträge auf zusätzliche Abgabe von Milch an Kinder unter 6 Jahren und an werdende und stillende Mütter und von Seifenzusatzkarten für Kinder bis zu 2 Jahren gestellt werden.

Flüchtlinge erhalten in den Ausgabestellen für Lebensmittelausweiskarten dann eine Lebensmittelausweiskarte, wenn sie in Privat-Quartieren untergebracht sind.

Rasierseife. Bezugscheinpflichtig gegen Einzelbezugschein. Antragstellung in der Kartenstelle im Rosengarten bzw. in den Gemeindesekretariaten. Jeder Verbraucher kann einen Antrag für die nächsten 5 Monate nur einmal stellen.

Seife. Auf den Abschnitt 1 dürfen bezogen werden:
125 g Kernseife oder 1 Stück Einheitsseife oder 200 g Schmierseife oder 125 g Haushaltsseife in zerkleinerter Form (Seifenflocken). (Auf Abschnitt 2 unveränderte Abgabe wie seither).

Spinnstoffwaren. Arbeits- und Berufskleidung für Männer und Frauen ist nicht mehr bezugscheinpflichtig.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Bekanntmachung

Der Großmarkt

auf dem Zeughausplatz wird vom

Montag, den 11. September 1939, ab

nach dem Platz hinter der Hauptfeuerwache am Adolf-Hitler-Ufer verlegt.

Mannheim, den 5. September 1939. Der Oberbürgermeister.

Unsere Theater sind wieder geöffnet!

Bitte achten Sie auf die veränderten Anfangszeiten:

3.30	5.45	8.00

Bevorzugen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen!

Heinz Rühmann groß in Form

In seinem neuesten Film der Terra!

Am Bache spielen froh Libellen
Und an der Angel spielt der Barsch,
Im „Paradies der Junggesellen"
Spielt Rühmann einen „Flotten-Marsch"

Hans Brausewetter
Josef Sieber
Hilde Schneider — Gerda Maria Terno — Trude Marlen

Spielleitung: Kurt Hoffmann

Diesmal ist er wieder ganz Heinz Rühmann und so, wie wir ihn gern haben. Das wird eine paradiesische Angelegenheit! Und ein Schlager kommt in dem Film vor, ein Schlager, der wirklich einer ist und den man im Ohr behält: „Das kann ja einen Seemann nicht erschüttern!" Und damit soll nun wirklich genug gesagt sein. Das übrige lassen Sie sich von Rühmann selber sagen. Viel Spaß!

Unter anderem sehen Sie in der neuesten Wochenschau:

Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes in Moskau. Der Führer trifft in der Reichshauptstadt ein. Rede des britischen Außenministers Lord Halifax. Das Schulschiff „Schleswig-Holstein" besucht das deutsche Danzig.

ALHAMBRA P 7, 23 Planken P 7, 23

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße K 1, 5

Ganghofer-
Roman-Film-Woche

Hansi Knoteck
Paul Richter

Der an sich einfache und doch alle menschlichen Leidenschaften beschwörende Konflikt dieses Films bildet sich im Leben eines jungen, schönen Mädchens, das sich von einem verhaßten Menschen verfolgt sieht und vom Geliebten verraten glauben muß.

Mit dramatischer Wucht führt die Handlung zur Auseinandersetzung auf Leben und Tod.

Ueber aller Spannung der menschlichen Schicksale jedoch triumphiert die Ewigkeit der Natur, die feierlich-majestätische Einsamkeit der Berge, das Raunen und Schweigen des Waldes . . . .

Anfangszeiten: 4.00 6.10 8.20 Uhr

SCALA
Lindenhof, Meerfeldstraße 56

Wieder geöffnet!
Das entzückende UFA-Lustspiel

mit J. Heesters - Rudi Godden
Mady Rahl - Else Elster
Musik: Peter Kreuder
Täglich: 4.00, 6.30, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Wir spielen wieder
Täglich
Eine Filmoperette, die die Welt eroberte!
Tarantella
mit Jeanette Mac Donald
erleben auch Sie die Geburt der herrl. Donkey od. Eselserenade
Großes Vorprogramm!
Tägl. 3.30 5.45 8.00

Kaufgesuche

Getragene Herren-**ANZÜGE**
Wäsche u. Schuhe kauft laufend
Horst Eugen T 3, 17
An- und Verkauf
Fernruf 283 21. 696

Kaufe
Altgold
Brillantschmuck
Rexin K 1, 5 Breite Straße
Bescheinig. C3/6463 540

DER VORHANG FÄLLT

Ein Ufa-Film mit **Anneliese Uhlig, Hilde Sessak, Elfie Mayerhofer, Gustav Knuth, Rudolf Fernau, Rolf Moebius, Carl Kuhlmann, Rudolf Platte, Hans Brausewetter**

Musik: Franz Grothe – Spielleitung: Georg Jacoby

Vorher: Ufa-Kulturfilm: **Jungens, Männer, und Motore** und die **neue Wochenschau**

Ab heute wieder geöffnet wie bisher!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Beginn: 3.30 5.45 8.00 Uhr

UFA-PALAST

Bitte beachten Sie die veränderten Anfangszeiten; es empfiehlt sich, möglichst auch schon die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Vermietungen

3 Zimmer und Küche im 3. Stock, zu vermieten. Näh.: Augartenstraße 75, 2. Stock *634

Feudenheim: Einfamilien-Haus
5 Zimmer mit Heizung, in ruhiger Lage, **möbliert** zu vermieten. **F. Rihm**, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 158, Fernruf 514 77. 677

Gr. leeres Zim. oder Schlafstelle zu verm. *636 U 3, 3, IV.

Gemütl. mbl. Z. sof. zu vermiet. L 4, 11, prt. lks. *630

Einf. möbl. Zim. zu verm. G 7, 8, 3. St. r., b. Fiedler *635

Gut möbl. Zim. an berufst. Mieter sofort zu vermieten. *624 L 13, 8, 4.

Alleinst. ält. Herr findet sofort sehr schönes **Dauerheim** mit od. oh. Pens. Zuschriften unt. F K 49 an die Geschäftsstelle d. Blattes *636

Schlafstelle zu vermieten. *631 R 4, 8.

Gut möbl. Zim. zu verm. S 3, 1, 3 Tr., b. Schneider *633

Separates, gut **möbl. Zimmer** Nähe Wasserl.— Bhf. zu verm. L 15, 9, 3 r. Anfr. L 4, Gesch. *622

Gemütl. möbl. **Zimmer** in freier Lage am Wasserturm, per sofort zu verm. **Weber**, Friedrichsring 2a 25 450

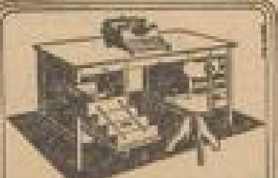
Groß., sonniges **gut möbl. Zim.** Bad, Klavier, Waschküchenben., b. alleinst. Dame sof. zu vm. Adr. i. d. Geschäftsst. *640

N 3. 11, 2 Tr.: Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. *642

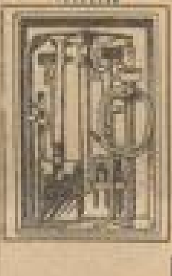
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu v., Dauermieter, ev. Ehepaar, freie Lage, Tennispl., Bad, Telefon. Uhl, S 6, 21, Ring. *644

Du kannst nur Vorteile haben, wenn du den **Klein-Anzeigen** unserer Zeitung Beachtung schenkst!

Volkkaufmann übernimmt
Haus- u. Geschäfts-Verwaltungen
K. Sack, Immobil- und Treuhandbüro S 6, 38 Ruf 281 10



Fortschritt BÜRO-MÖBEL
Hochwertig Preiswürdig
CHRISTIAN **LEISER** Mannheim Friedrichsplatz Nr. 15
189



Werkzeuge und **Geräte** für den **Luftschutz**
Adolf **Pfeiffer** K 1, 4
182

Photokopien
von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig
K. Föhrenbach Lichtpaus-Anstalt T 6, 16 Fernruf 271 75

Offene Stellen

Schuharbeiter gesucht

Gelernte Schuharbeiter und -arbeiterinnen werden ab 6. September 1939 im Werk Viernheim am Bahnhof Viernheim eingestellt. **Eine zweite Annahmestelle** befindet sich in Mannheim bei Felina, Miederfabrik, Langerötterstraße 11 19

DORNDORF SCHUHFABRIK
ZWEIGSTELLE VIERNHEIM

Zuverlässige **Hausangestellte** für 3-Personen-Haushalt (Etagewohnung) sofort gesucht. **Schüttler, Kaiserring 38,** 25 448 Ruf Nr. 200 45.

Solid., ehrliches **Servierfräulein** sofort gesucht. Fernspr. 288 63 oder Adresse in d. Gesch. 25 449

Zuverläss. 35 489 **Tagesmädchen** oder junge Frau gesucht. Weih, Bismarckplatz 13. *622

Dentist seit 30 Jahren in Saarbrücken selbständig (Privatpraxis) sucht Praxis oder Vertretung. Angebote unter P J 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *627

Schreinermeister firm im Polieren, bish. selbständ., **sucht geeignete Arbeit** Angebote unter F O 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. *641

Stellengesuche

Autofahrer Führerschein Kl. 3, sucht Stellung. Angebote unter F H 47 an die Geschäftsstelle d. Bl. *625

Beschäftigung für Reisevertreter oder für Personenwagen gesucht. Angebote unter F M 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *637

Schlosser 30 J., tüchtig u. zuverl., sucht **Hausmeisterstelle** oder sonstige Beschäftigung. *620 Bergmann, Ludwigshafen, Gartenstr. 3a.

Junger Mann m. Führerschein sucht **Beschäftigung** auch Büro oder Lager. *629 Angebote unter F L 50 an die Gesch. d. Blatt.

A... Frau hier fremd, **sucht Arbeit** i. Flicken, Umarbeiten, Il. Näharbeit, außer d. Hause. *638 S 4, 6, b. Zahler.

Mann, 34 J., sucht i. Beschäft. gleich welch. Art. Angebote unter F O 55 an die Geschäftsst. *645

Lest die NMZ!

Stellengesuche

Witwe Ausgangs der 40er, gute Kenntn. i. Buchhaltg., perfekte Maschinenschreiberin, bew. in all. vorkomm. Büroarbeiten, jedoch ohne Stenogr. Kenntnisse, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, **sucht sofort geeignete Stellung** Zuschriften unt. Nr. 25 444 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Amtl. Bekanntmachungen

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Schwetzingen

Am Mittwoch, dem 6. September 1939, hat die gesamte Feuerlöschpolizei einschließl. der eingeteilten Hilfskräfte um 6.30 Uhr im Dienstanzug am Gerätehaus (Zeyherstraße) anzutreten.

Schwetzingen, 5. September 1939.
Der Bürgermeister
Ortspolizeiverwalter.

Plankstadt

Verkauf.

Am kommenden Donnerstag, dem 7. September 1939, nachm. 6 Uhr, wird auf dem Gemeindeholzplatz das Erträgnis von 3 Zwetschgenbäumen und in der Abwassergrube das Erträgnis von 2 Birnbäumen verkauft.

Heute nachmittag 4 Uhr verkauft die Gemeinde im Rathaus (großer Saal) schöne weiße Aepfel, das Pfund zu 15 Pfg. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Fund.

Auf dem Fundbüro wurde ein größerer Geldbetrag abgegeben. Der Verlierer kann denselben im Rathaus (Zimmer 9) in Empfang nehmen.

Plankstadt, 5. September 1939.
Der Bürgermeister.

Reilingen

Heute abend versteigert die Gemeinde einige Lose Obst. Zusammenkunft heute abend 17 Uhr an der Hockenheimer Straße.

Fund.

Beim Fundbüro wurde eine Aktentasche und ein Regenschirm abgegeben. Die Gegenstände können bei der Polizei abgeholt werden.

Reilingen, 5. September 1939.
Der Bürgermeister.

Hockenheim

Die Stadtgemeinde erinnert wiederholt daran, daß die Betriebsbogen über industrielle Erzeugnisse der Landwirtschaft, die den Landwirten längst zugestellt sind, auszufüllen und im Rathaus (Zimmer 12) abzugeben sind.

Hockenheim, 5. September 1939.
Der Bürgermeister.

Mietgesuche

Kohlengroßhandlung sucht **Büroräume** 5-6 Zimmer baldmöglichst zu beziehen. Eilangebote unter Nr. 25463 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht werden: 25 451
7 bis 9 große Büroräume
mehrere
2- bis 3-Zimmerwohnungen
evtl. möbliert,
mehrere möblierte Zimmer
möglichst ab sofort oder 1. 10. Angebote erbeten an:
Bauunternehmung Carl Brandt, Mannheim, Stephanienufer 15, Fernsprecher 265 33.

Vermietungen

R 7, 32, Ring 1 Treppe 7-Zimmer-Wohnung, Bad und Zubehör, Zentralheizung, **zu vermieten.** 171 Näheres **3. Stock, Ruf 210 87**

Automarkt

hier **OPEL** DIENST
Reparatur-Werkstätte H. PLANER
Meerfeldstr. 86 Fernspr. 231 10 4723

Die Gute **Ams** Jos. junior
Eichendorffstraße 5 Fernruf 505 41 688

Verkäufe

ACHTUNG! Neues 560 **Chaiselongue** verstellbar, Kopf. Ausnahmepreis 25 RM. **H. Seeberger** Qu 3, 10/11, Polsterei.

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 5 Pfg. Schiller-Garage jetzt Rheinhäuserstraße 53 **Rhein-Garage** Fernspr. 425 53 561

Mietgesuche

Sep. möbl. Zim. von berufst. Frau in mittl. gesucht. Preis u. Beding. unt. F P 54 an d. Gesch. *643

Lest die NMZ!

CONTINENTAL **Schreibmaschinen**

J. Bucher MANNHEIM B 1, 3 TEL. 242 21

Herrenrad fast neu, zu verkaufen. *637 S 1, 15, parterre

Fast neuer **Kinderkastenwagen** geräum., zu verk. b. Smith, S 3, 6b, zwisch. 10—10 U. *636

Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien- u. Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.- Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50
Aufnahme-Büro T 2, 16 u. den Filialen der Vororte

Zurück
Dr. med. Hedwig Horlacher
prakt. Aerztin
A 3, 6 Ruf 217 09

Kinderwagen Klappwagen neueste Modelle bekannt billig
Stange, P 2, 1 gegenüber Hauptpost

PRINTZ

Läden in Mannheim:
P 3, 1 (gegenüber der Hauptpost) Telefon 241 05 — H 4, 26 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 91 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lameystraße), Telefon 440 17 — Lindenhof: Meerfeldstraße 36, Telefon 279 30
In Ludwigshafen: Ludwigstraße 55, Tel. 607 95 — Ostmarkstraße 12

Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere treusorgende, herzensgute Mutter, meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Berkhemer
geb. Conzelmann

am Dienstag nachmittag 2¾ Uhr nach kurzer Krankheit unerwartet rasch in die Ewigkeit abberufen wurde.

Mannheim (U 5, 12), den 6. September 1939.

In tiefem Leid
Emil Berkhemer mit
Sohn Helmut

Die Beerdigung findet in Iptingen statt.

MARCHIVUM